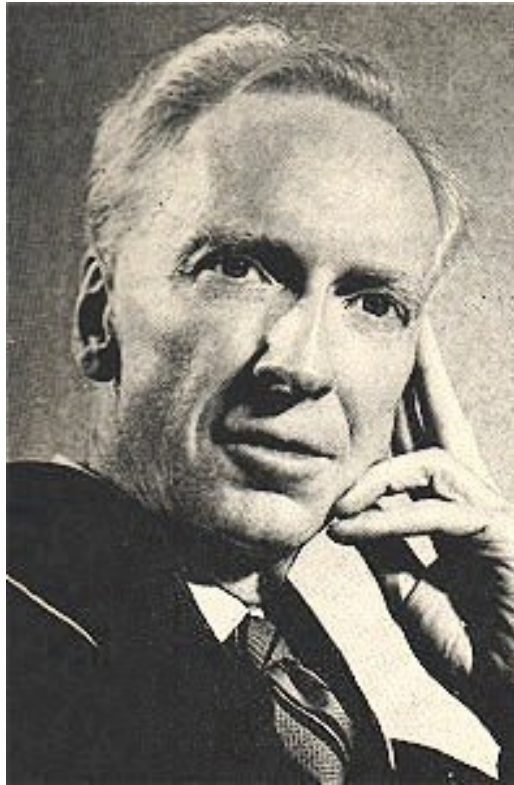

Keine Erweckung ohne Buße



Oswald J. Smith

Keine Erweckung ohne Buße

Oswald J. Smith

(1889-1986)

Wir bedanken uns herzlich beim
Missionswerk Mitternachtsruf
www.mnr.ch
für die Abdrucks- und
Veröffentlichungserlaubnis



FCDI-E-Book Nr. 1-003

Erstauflage als E-Book am 18.05.2011

Copyright des Inhalts © Missionswerk Mitternachtsruf (www.mnr.ch)
alle Rechte vorbehalten

Dieses E-Book wurde im Rahmen der Internetarbeit des FCDI
(Freundeskreis christlicher Dichter und Internetevangelisten) erstellt.

Satz, Gestaltung, Verlag, Publikation: Christlicher Online-Publikationsdienst Rainer Jetzschmann,
Große Wiese 8 - D-56249 Herschbach – Germany; <http://www.cop-rj.de>.

INHALTSVERZEICHNIS

1. Erweckungen
2. Die Verantwortung für Erweckung
3. Arbeit der Seele
4. Angetan mit Kraft
5. Von Sünde überführt
6. Hindernisse
7. Der Glaube

1. Erweckungen

Es war im Jahre 1904. Ganz Wales war in Bewegung. Das Volk hatte sich weit von Gott entfernt. Der geistliche Zustand war recht jämmerlich. Der Kirchenbesuch war schlecht. Überall nahm die Sünde überhand.

Plötzlich wehte der Heilige Geist Gottes so unerwartet wie ein Tornado über das Land. Die Kirchen waren überfüllt, so daß viele nicht mehr hineinkommen konnten. Die Versammlungen dauerten von 10 Uhr morgens bis Mitternacht. Täglich wurden drei Versammlungen angesetzt. Evan Roberts war das menschliche Instrument dieser Erweckung. Aber man predigte wenig. Gesang, Zeugnis und Gebet waren die Merkmale dieser Erweckung. Man hatte keine Gesangbücher; jeder kannte die Lieder von Kindheit an auswendig. Es gab keinen Chor, jeder sang. Man brauchte keine Kollekte und keine Propaganda.

Niemals war eine Bewegung mit einer so weitgehenden Auswirkung über Wales gegangen. Ungläubige wurden bekehrt; Trinker, Diebe und Spieler wurden gerettet; Tausende begannen ein neues, ehrbares Leben. Man hörte überall, daß schwere Sünden bekannt wurden. Alte Schulden wurden bezahlt. Das Theater musste wegen Mangel an Besuchern schließen. Die Maulesel in den Kohlenbergwerken wollten nicht arbeiten, weil sie nicht an eine so freundliche Behandlung gewöhnt waren. In fünf Wochen traten 20.000 Menschen in die Kirche ein.

Im Jahre 1835 landete Titus Coan an der Küste von Hawaii. Als er das Land zum ersten Male durchzog, strömten Massen von Menschen hinzu, um ihn zu hören. Sie bedrängten ihn, so daß er kaum Zeit hatte zu essen. Er predigte eines Tages dreimal, ehe er Zeit fand zu frühstücken. Er fühlte, daß Gott in wunderbarer Weise am Werk war.

Im Jahre 1837 brach das Feuer aus. Fast alle Einwohner wurden Zuhörer. Er sprach zu etwa 15.000 Menschen. Weil er nicht zu allen kommen konnte, kamen sie zu ihm und blieben bei ihm zu einer Konferenz von zwei Jahren. Zu jeder Tag- und Nachtzeit versammelten sich zwei- bis sechstausend Menschen, um das Wort Gottes zu hören, sobald die Glocke läutete.

Manchmal war die Erschütterung der Menschen, das Weinen, Schluchzen und Schreien um Gnade so laut, daß der Prediger kaum gehört werden konnte; es kam vielfach vor, daß die Zuhörer in Ohnmacht fielen. Manche schrieten auf: «*Das zweischneidige Schwert schneidet mich in Stücke.*» Der böse Spötter, der kam, um alles zu verhöhnen, fiel wie ein Hund nieder und schrie: «*Gott hat mich niedergeschlagen!*» Als Titus Coan einmal auf freiem Felde zu 2000 Menschen predigte, schrie ein Mann auf: «Was muss ich tun, um gerettet zu werden?» Dann betete er das Gebet des Zöllners, und die ganze Versammlung wiederholte den Schrei um Erbarmen. Eine halbe Stunde lang musste Titus Coan warten, ehe er

Keine Erweckung ohne Buße

sprechen konnte; er hatte einfach dabeizustehen und Gottes Handeln anzuschauen. Streitigkeiten wurden in Ordnung gebracht, Trinker gerettet, Ehebrecher bekehrt und Mörder wurden überführt und empfangen die Vergebung der Sünden. Diebe gaben das gestohlene Eigentum zurück; Sünden, die das ganze Leben beherrscht hatten, wurden aufgegeben. In einem Jahr traten 5244 Menschen in die Kirche ein. An einem Sonntag wurden 1705 getauft. Zum Tisch des Herrn kamen 2400 Gläubige, die vor kurzem noch Sünder der schwärzesten Art gewesen waren und jetzt Geheiligte Gottes waren. Als Titus Coan das Land verließ, hatte er selbst 11.960 Personen zu Christus geführt und getauft.

In der kleinen Stadt Adams in Amerika ging im Jahre 1821 ein junger Gerichtsbeamter in den Wald, um an einer verborgenen Stätte zu beten. Da begegnete ihm der Herr, und er wurde wunderbar bekehrt und ein wenig später mit dem Heiligen Geist erfüllt. Dieser Mann hieß Charles G. Finney.

Die Menschen hörten davon, sie waren sehr interessiert, und wie auf Verabredung kamen sie am Abend in dem Versammlungslokal zusammen; auch Finney war da. Der Geist Gottes kam auf sie herab mit gewaltiger, überführender Kraft, und eine Erweckung entstand. Sie breitete sich bald auf den ganzen Umkreis der Stadt aus, so daß schließlich die Erweckung auf beinahe alle östlichen Staaten Amerikas übergriff. Wenn Finney predigte, so wurde der Heilige Geist ausgegossen. Sehr oft ging der Herr vor ihm her, so daß er, wenn er an einen Ort kam, die Menschen schon um Gnade schreien hörte.

Manchmal war die Überführung von Sünde so gewaltig und daher das Schreien vor Angst so laut, daß er mit Predigen aufhören musste, bis es vorüber war. Pfarrer und Mitglieder der Kirchen wurden bekehrt. Sünder wurden zu Tausenden zurecht gebracht. Jahrelang währte diese Zeit der Gnade. Man hatte niemals etwas Ähnliches gesehen.

Ich habe zunächst an einige historische Erweckungen erinnert. Man könnte noch Hunderte anführen. Aber diese genügen, um zu zeigen, was ich meine - denn gerade das brauchen wir heute mehr als je. Wenn ich daran denke, daß ein solches Wirken des Heiligen Geistes in China, Indien, Korea, Afrika, England, Wales, in Amerika, auf den Inseln des Ozeans und in manchen anderen Ländern stattfand, aber nicht in Kanada und nicht in vielen anderen Ländern Europas, die niemals eine allumfassende Erweckung erlebt haben, so schreit mein Herz zum Herrn nach einem solchen Erweis Seiner Gnade.

Brauchen wir Erweckung? Hören wir! Wie viele unserer Kirchen sind Sonntag für Sonntag halb leer? Wie viele gibt es, die nie Gottes Haus betreten? Wie viele Gebetsstunden, die in der Woche stattfinden, sind wirklich lebendig und fruchtbar? Wo ist der Hunger nach geistlichen Dingen?

Keine Erweckung ohne Buße

Wie steht es mit der Mission? Was tun wir für die Länder jenseits des Meeres, die in der Nacht des Heidentums sind? Hat uns die Tatsache je ernstlich bewegt, daß Massen von Menschen verderben? Sind wir so selbstüchtig geworden, daß es uns nicht kümmert?

Was tun wir mit dem gewaltigen Reichtum, den uns der Herr anvertraut hat? Denken wir z. B. an die Vereinigten Staaten von Amerika. Es ist die reichste Nation der Welt, und der größte Teil ihres Reichtums ist in den Händen der gläubigen Christen. Und doch geben die Vereinigten Staaten von Amerika jährlich mehr Geld für Kaugummi aus als für die Mission. Wie viele Gläubige geben Gott nicht einmal den Zehnten von dem, was Er ihnen gibt.

Denken wir an unsere Schulen und Universitäten daheim und auf dem Missionsfeld, wo die Bibelkritik gelehrt wird. Da wird behauptet, daß Jesus niemals Wunder getan hat, daß Er nicht von den Toten auferstanden ist, daß Er nicht von einer Jungfrau geboren wurde, daß Er nicht als unser Stellvertreter starb und daß Er nicht wiederkommt.

Wie viele wahrhaft Gläubige leben ein wahres Christusleben vor den Menschen? Wie sind wir der Welt gleich geworden! Wie wenig Widerstand finden wir! Wo sind die Verfolgungen, die die Gemeinde der ersten Zeit in so großem Maße zu erdulden hatte? Wie leicht ist es heute, ein gläubiger Christ zu sein!

Und wie steht es mit dem geistlichen Amt? Kann der Verkündiger des Evangeliums wirklich die Seelen ergreifen und sie zur Umkehr und zur Erlösung führen? Wie viele Seelen werden durch die Verkündigung des Wortes gerettet? Freunde, wir sind durch zahllose Veranstaltungen der Kirche überlastet, während die wahre Aufgabe der Kirche, nämlich die Welt zu evangelisieren und die Verlorenen zu gewinnen, fast ganz vernachlässigt wird.

Wo ist das Sündenbewusstsein, das wir früher sahen? Gehört es wirklich der Vergangenheit an? Lasst uns an eine Versammlung von Finney denken. Oh, daß es sich heute wiederholte! Er erzählt uns, wie er einmal in Antwerpen Versammlungen hielt. Da kam ein alter Mann und forderte ihn auf, in einem kleinen Schulhaus in der Nähe zu predigen. Als er dorthin kam, war alles überfüllt, so daß er kaum einen Stehplatz nahe bei der Tür finden konnte. Er sprach lange Zeit. Am Schluss stellte er sie noch sehr ernst vor die Tatsache, daß sie eine gottlose Gemeinde seien, weil sie keine Versammlungen in der Nachbarschaft hielten. Sofort waren alle geschlagen und von Sünde überführt. Der Geist Gottes kam wie ein Donnerschlag über sie. Sie fielen einer nach dem anderen auf die Knie oder auf den Boden und schrieten um Gnade. In zwei Minuten geschah das alles und Finney musste aufhören zu predigen, weil er nicht mehr gehört werden konnte. Endlich konnte er sich dem alten Mann verständlich machen, der in der Mitte des Zimmers saß und mit äußerster Verwunderung um sich schaute, und ihn mit der ganzen Kraft seiner Stimme aufrufen zu beten. Dann nahm er sich der einzelnen an

Keine Erweckung ohne Buße

und führte sie zu Jesus. Der alte Mann musste dann die Versammlung weiterleiten, da Finney zu einer anderen Versammlung gehen musste. Die ganze Nacht dauerte die Versammlung, so groß war das Bewusstsein der Sünde. Die Resultate dauerten an, und einer der bekehrten jungen Männer wurde ein äußerst erfolgreicher Verkündiger des Evangeliums.

Ja, die Menschen haben heute den Herrn vergessen. Die Sünde blüht überall und die Verkündigung versagt. Ich weiß, daß nichts anderes als eine Erweckung durch den Heiligen Geist uns in dieser Lage helfen kann. Eine wahre Erweckung hat schon Hunderte von Gemeinden umgestaltet — und das ist auch heute noch möglich.

Wie aber können wir eine solche Erweckung erhalten? Du sagst: durch Gebet. Gewiss, aber vorher muss noch etwas geschehen. Wir müssen zuerst die Frage der Sünde anschneiden; denn solange unser Leben vor Gott nicht in Ordnung ist, solange die Sünde nicht hinweg getan ist, können wir bis in alle Ewigkeit beten, und wir werden niemals eine Erweckung sehen.

«Eure Untugenden scheiden euch und euren Gott voneinander, und eure Sünden verbergen das Angesicht vor euch, daß ihr nicht gehört werdet.»

Jesaja 59, 2

Vielleicht lassen wir uns hier am besten durch das prophetische Wort des Joel leiten. Wir wollen es lesen. Es ist ein Aufruf zur Buße. Gott will Sein Volk segnen, aber die Sünde hält den Segen auf. Und darum bringt Er in Seiner Liebe und in Seinem Mitleid ein furchtbares Gericht über sie. Es wird uns in Kapitel 1 und 2 beschrieben. Das Gericht hat schon beinahe die Tore der Stadt erreicht. Aber siehe, wie groß ist Seine Liebe! Beachte, wie es in Kapitel 2, 12-14 heißt:

*«Bekehret euch zu mir von ganzem Herzen mit Fasten, mit Weinen, mit Klagen!»
«Zerreiet eure Herzen und nicht eure Kleider, und bekehret euch zu dem Herrn, eurem Gott! Denn er ist gnädig, barmherzig, geduldig und von großer Güte, und ihn reut bald der Strafe. Wer weiß, es mag ihn wiederum gereuen, und er mag einen Segen hinter sich lassen.»*

Freund, ich kenne deine Sünde nicht. Du kennst sie und Gott kennt sie. Aber ich will, daß du darüber nachdenkst, denn du kannst ebenso gut das Gebet um Erweckung aufgeben und von den Knien aufstehen, wenn du nicht die Sünde bekennen und davon lassen willst.

«Wo ich Unrechtes vorhätte in meinem Herzen, so würde der Herr nicht hören.»

Psalm 66, 18

Keine Erweckung ohne Buße

Lass den Herrn dein Herz prüfen und dir das Hindernis zeigen. Die Sünde muss bekannt und hinweg getan werden.

Vielleicht musst du irgendeinen geliebten Götzen aufgeben. Vielleicht musst du irgendetwas in Ordnung bringen. Vielleicht hast du dem Herrn irgendetwas vorenthalten und Ihm geraubt, was Sein ist. Es ist etwas zwischen dir und deinem Gott.

Lies Joel 2, 15-17. Der Prophet hat eine Gebetsversammlung einberufen. Die Sünde wurde bekannt und hinweg getan. Jetzt können sie beten. Sie können den Herrn um Seines eigenen Namens willen anflehen, damit die Nationen nicht sagen können: *«Wo ist nun ihr Gott?»* Jetzt beten sie in tiefem Ernst und ihr Gebet wird Erhörung finden. Höre, was sie beten:

«Blaset mit Posaunen zu Zion, heiligt ein Fasten, rufet die Gemeinde zusammen! Versammelt das Volk, heiligt die Gemeinde, sammelt die Ältesten, bringet zuhauf die jungen Kinder und die Säuglinge! Laßt die Priester, des Herrn Diener, weinen zwischen Halle und Altar und sagen: Herr, schone deines Volkes und laß dein Erbteil nicht zu Schanden werden, daß Heiden über sie herrschen! Warum willst du lassen unter den Völkern sagen: Wo ist nun ihr Gott?»

Joel 2, 15-17

Brüder, betet ihr? Fleht ihr den Herrn für diese Stadt an? Erfleht ihr Tag und Nacht ein mächtiges Wirken des Heiligen Geistes? Denn heute ist die Stunde des Gebets. Wir hören in der Arbeit Finneys von einer Zeit, wo die Erweckung ausgestorben war. Er verabredete dann mit der Jugend, daß sie bei Sonnenaufgang, am Mittag und am Abend eine Woche lang beten sollten, und ehe die Woche vorbei war, waren die Versammlungen überfüllt.

Aber es muss das Gebet des Glaubens sein, das eine Antwort erwartet. Wenn der Herr die Herzen bewegt zum Gebet für Erweckung, so ist das ein sicheres Zeichen dafür, daß Er eine Erweckung geben will. Er steht immer zu Seinem Wort. *«Ströme des Segens, sie fließen.»* Seine Verheißung trügt nicht. Haben wir Glauben? Erwarten wir eine Erweckung?

Beachte die rasche Antwort in Joel 2, 18 *«Dann»* — wenn sie die Sünde aufgegeben und zu dem Herrn geschrien haben:

«dann wird der Herr um sein Land eifern und sein Volk verschonen.»

Joel 2, 18

Die Antwort lässt nicht lange auf sich warten, wenn einmal die Bedingungen erfüllt sind. Es wird uns ausführlich in Joel 3,1-2 berichtet:

«Und nach diesem will ich meinen Geist ausgießen.»

Meine Brüder, es liegt gewiss nicht an Gott. Es liegt an uns. Er ist willig, mehr als willig. Aber wir sind nicht bereit. Er wartet auf uns. Wollen wir Ihn noch länger warten lassen?

2. Die Verantwortung für Erweckung

So weit ich zurückdenken kann, brannte mein Herz immer in mir, wenn ich von den mächtigen Taten Gottes in den großen Erweckungen der Vergangenheit hörte oder las. Die heldenhaften Missionare des Kreuzes in fernen Ländern und die einsamen Männer Gottes daheim, die Mittelpunkt dieser gnadenreichen Heimsuchungen gewesen sind, waren immer eine Quelle unsagbarer Inspiration für mein Leben.

David Brainerd, Andoniram Judson, Charles G. Finney, Robert Murray, McCheyne — diese und viele andere waren meine vertrauten Begleiter und Freunde.

Ich habe sie beobachtet, ich lauschte ihnen, ich lebte mit ihnen, bis ich fast den Geist der Atmosphäre fühlte, in der sie sich bewegten. Ihre Prüfungen und Nöte, ihre Gebete und Tränen, ihre Freuden und Leiden, ihre herrlichen Triumphe und siegreichen Taten haben mich begeistert, und ich fiel nieder auf mein Angesicht und rief mit dem Propheten der alten Zeit aus:

«O daß du den Himmel zerrissest und führest herab!»

Jesaja 64, 1

Die große Erweckung im 18. Jahrhundert unter John Wesley, die mächtige irische Bewegung im Jahre 1859, die herrliche Bezeugung des Herrn in Amerika im 19. Jahrhundert unter Charles G. Finney, und später im Anfang des 20. Jahrhunderts die Erweckung in Wales im Jahre 1904 und 1905 — diese großen Ereignisse waren in früheren Jahren meine Speise und mein Trank.

Es war mir, als ob ich das unbezwingbare Seufzen und Stöhnen der Sünder wieder hörte, die von ihrer Sünde überführt wurden, den äußerst verzweifelten Schrei der Buße, und dann die unsagbaren Ausdrücke der Freude nach der Befreiung. Dann habe ich in meinem Herzen geseufzt nach einer neuen, ebenso gewaltigen Offenbarung der Gegenwart und Kraft des Herrn.

Es war mehr oder weniger schon in den Knabenjahren meine Wonne, solche Berichte über Gottes Taten zu lesen, aber seit kurzem habe ich alles andere beiseite gelegt und habe buchstäblich alles verschlungen, was ich über Erweckung nur finden konnte. Und als ich das Leben derer studierte, die der Herr im Laufe der Jahrhunderte in besonderer Weise gebraucht hat, so z. B. die Arbeit der Puritaner, der ersten Methodisten und vieler anderer in späteren Jahren — und als ich sah, wie wunderbar Er sie in der Hand hatte — wie sie arbeiteten mit einem ganz bestimmten Ziel im Auge, wie sie die Erhörung erwarteten und auch erhielten, was sie suchten — da musste ich zugeben, daß ich heute nichts dergleichen wahrnehmen könne, weder in meinem Dienst, noch in dem von anderen. Die Gemeinde, wie sie heute ist, verlangt nicht nach Resultaten und erhält sie darum auch nicht. Die Menschen predigen und denken nicht einmal daran, daß

Keine Erweckung ohne Buße

irgendetwas geschehen könne. Wie weit sind wir doch abgeirrt! Wie ohnmächtig sind wir geworden!

Es wird berichtet, daß 7000 Kirchen in einem ganzen Jahr nicht eine einzige Seele für Jesus Christus gewinnen konnten. Das bedeutet also, daß 7000 Prediger das Evangelium ein ganzes Jahr verkündigten, ohne daß sie auch nur eine verlorene Seele erreichten. Nehmen wir einmal an — und wir wollen einen niedrigen Durchschnitt wählen — daß jeder an 40 Sonntagen zweimal predigte, und wir rechnen nicht einmal die Extra-Versammlungen — so würde das bei 7000 Predigern in einem Jahr etwa 560 000 Predigten ausmachen. Bedenken wir die Arbeit, das Geld, das für Gehälter gebraucht wurde usw., um diese Predigten zu ermöglichen. Und dennoch, 560 000 Predigten von 7000 Pfarrern in 7000 Kirchen vor Zehntausenden von Hörern in einer Zeit von 12 Monaten konnten nicht eine einzige Seele zu Christus bringen.

Freunde, da muss doch etwas radikal verkehrt sein. Entweder stimmt etwas nicht mit den 7000 Predigern oder mit den 560 000 Predigten oder mit beiden.

Als ich die 12 Regeln der ersten Methodisten-Kirche las, war ich erstaunt, zu finden, daß eine ihrer vornehmsten Aufgaben das Gewinnen von Seelen war. Ich möchte aus einer dieser Regeln folgendes anführen:

«Ihr habt nichts anderes zu tun, als Seelen zu gewinnen. Darum gebt euch für diese Aufgabe ganz hin. Es ist nicht eure Sache, so oft zu predigen; sondern es ist wichtig, so viele Seelen zu retten, wie ihr nur könnt; so viele Sünder wie nur möglich zur Buße zu führen und sie mit aller eurer Kraft in der Heiligkeit auf zu erbauen, ohne welche wird niemand den Herrn sehen.»

Aus: «Die zwölf Regeln» John Wesley

Die praktische Auswirkung dieser Regel ist in dem Leben von William Bramwell zu sehen, der einer ihrer bedeutendsten Männer ist.

«Er war nicht ein großer Prediger, wie man den Ausdruck gewöhnlich versteht. Aber wenn das der beste Arzt ist, der die besten Kuren ausführt, so ist das der beste Prediger, durch den die größte Zahl von Seelen zum Herrn geführt wird; wenn wir es so ansehen, so gehört Mr. Bramwell zu den größten und besten christlichen Predigern.»

— Erinnerungen an "William Bramwell.

John Oxtoby wurde vom Herrn so gebraucht, daß er sagen konnte: *«Ich sehe täglich die Bekehrung von Sündern, ich gehe selten aus, ohne daß Gott mir eine Frucht schenkt.»*

Man sagte von John Smith, der einer ihrer besten und geisterfülltesten Männer war, der geistliche Vater von Tausenden, daß er kein Predigen, keine Arbeit, gar nichts in dem Amt schätzte, wenn es nicht die Wirkung hatte, daß Seelen gerettet wurden. *«Ich bin entschlossen, durch die Gnade Gottes das Retten von Seelen zu meinem*

Keine Erweckung ohne Buße

Lebensziel zu machen», so rief er aus. «Ein Prediger des Evangeliums ist gesandt, um Menschen von der Finsternis zum Licht, von der Gewalt Satans zu Gott zu bekehren!» Er hatte eine heilige Abscheu vor der Art von Predigen, das nur ein intellektueller Genuss sein will. Nichts ist für diesen Mann charakteristischer als eine Bemerkung zu einem Freund über Predigten, die fast ausschließlich durch intellektuelle Kraft oder Phantasie sich auszeichneten. «Sie haben gar keine Wirkung, Freund!» (Das Leben von John Smith.)

«Ich weiß nicht, wie die Prediger leben können, die weiterarbeiten ohne Frucht zu sehen. Wenn es so bei mir wäre, so würde ich daraus schließen, daß ich nicht an meinem Platz wäre.» Thomas Taylor.

«Wenn eure Herzen nicht das Ziel eurer Arbeit im Auge haben, wenn ihr nicht danach verlangt, die Bekehrung und Auferbauung eurer Hörer zu sehen, wenn ihr nicht voller Hoffnung studiert und predigt, daß etwas geschieht, so werdet ihr auch wenig Frucht sehen. Es ist ein Zeichen eines Kranken, eines auf sich selbst eingestellten Herzens, das sich damit zufrieden gibt, zu arbeiten ohne eine Frucht der Arbeit zu sehen.» Richard Baxter.

Dann habe ich die Resultate meines Dienstes mit den Verheißungen des Herrn verglichen. Ich las Jeremia 23, 29:

«Ist mein Wort nicht wie ein Feuer, spricht der Herr, und wie ein Hammer, der Felsen zerschmeißt?»

Und Epheser 6, 17:

«Das Schwert des Geistes, welches ist das Wort Gottes.»

Aber je mehr ich darüber nachsann, umso überzeugter wurde ich, daß das Wort Gottes in meinem Dienst nicht ein Feuer, nicht ein Hammer, nicht ein Schwert war. Es brannte nicht, es brach nicht, es drang nicht durch. Es war keine solche Auswirkung zu beobachten.

Hebräer 4,12 erklärt, daß *«das Wort Gottes lebendig ist und kräftig und schärfer als jedes zweischneidige Schwert, und daß es durchdringt und sogar Seele und Geist scheidet und Mark und Bein, und daß es ein Richter der Gedanken und Sinne des Herzens ist».*

Das hatte ich nie gesehen.

John Wesley sah es. John Smith hatte es beständig gesehen.

David Brainerd bezeugte die Schärfe dieses Schwertes; aber ich nicht.

«Also soll das Wort, so aus meinem Munde geht, auch sein. Es soll nicht wieder zu mir leer kommen, sondern tun, was mir gefällt, und soll ihm gelingen, dazu ich's sende.»

Jesaja 55,11

Ich wusste, daß diese wunderbare Verheißung in meiner Predigt noch nicht verwirklicht worden war. Ich kannte nicht die sichtbare Wirkung des Wortes wie

Keine Erweckung ohne Buße

Paulus, William Bramwell und Charles G. Finney, die bezeugen, daß es immer und immer wieder nicht leer zurückkam. Ich aber hatte auch ein Recht auf eine solche Wirkung. War es zu verwundern, daß ich meine Predigt prüfte?

Aber nicht nur meine Predigt prüfte ich, sondern auch mein Gebetsleben. Auch dies musste erforscht und durch die Auswirkung geprüft werden. Ich musste zugeben, daß die vertrauensvolle Aufforderung in Jeremia 33, 3

«Rufe mich an, so will ich dir antworten und will dir zeigen große und gewaltige Dinge, die du nicht weißt»,

in meiner Erfahrung nicht zutraf. Die *«großen und gewaltigen Dinge»* erfuhren Evan Roberts, Jonathan Goforth und andere fast täglich, aber ich nicht. Meine Gebete wurden nicht unter allen Umständen und täglich beantwortet. So waren also die Worte Joh. 14, 13-14 *«Was ihr bitten werdet in meinem Namen, das will ich tun»* und *«Wenn ihr etwas bitten werdet in meinem Namen, das will ich tun»* in meinem Fall keine Wirklichkeiten. Für mich waren diese Verheißungen nicht von Bedeutung, denn ich bat um vieles und erhielt es nicht — und dies war nicht nach der Verheißung.

So kam ich zu der Überzeugung, daß etwas in meinem Gebetsleben radikal falsch sei. Und als ich die Lebensgeschichte von Charles G. Finney las, da fand ich, daß er denselben Bankrott erlebt hatte. *«Es fiel mir besonders auf»,* so berichtet er, *«daß die Gebete, die ich Woche für Woche gehört hatte, soweit ich es beurteilen konnte, nicht beantwortet wurden. Ich erfuhr es auch aus den Gebeten selbst und aus den Bemerkungen, die in den Versammlungen gemacht wurden, daß diejenigen, die gebetet hatten, ihre Gebete als nicht beantwortet betrachteten.*

Sie forderten einander auf, doch aufzuwachen und Ernst zu machen und um eine religiöse Erweckung zu beten und sie nahmen an, daß, wenn sie ihre Pflicht taten und ernstlich um die Erfüllung mit dem Heiligen Geist beteten, dann der Geist Gottes kommen würde, und daß sie eine religiöse Erweckung haben würden und die Unbußfertigen bekehrt würden. Aber in ihren Gebeten und Konferenzversammlungen bekannten sie fast ausschließlich, daß sie keinen Fortschritt in dem Kommen der religiösen Erweckung machten. Dieser Zwiespalt, daß sie so viel beteten und so wenig Erhörung erfuhren, war mir ein wirkliches Hindernis. Ich wusste nicht, wie ich das erklären sollte. Ich fragte mich, ob ich annehmen müsse, daß diese Menschen keine wahren Gläubigen seien, und daß sie

deshalb nicht von Gott erhört würden; oder hatte ich die Verheißungen und Lehren der Bibel über diese Frage missverstanden — oder musste ich annehmen, daß die Bibel nicht wahr sei? Es war mir alles unerklärlich, und fast schien es eine Zeitlang, daß ich in den Zweifel hineingetrieben würde. Es schien mir, als ob die Lehre der Bibel mit den Tatsachen, die ich vor Augen hatte, nicht ganz übereinstimme.

Keine Erweckung ohne Buße

Einmal als ich in der Gebetsstunde war, wurde ich gefragt, ob ich nicht wünsche, daß man für mich bete. Ich antwortete: Nein, weil ich nicht sähe, daß Gott ihre Gebete beantworte. Ich sagte: «Ich weiß wohl, daß ich es nötig habe, daß man für mich betet, denn ich bin mir bewusst, daß ich ein Sünder bin; aber ich glaube nicht, daß es irgend einen Zweck hat, daß ihr für mich betet, denn ihr betet immer, aber ihr empfangt nie. Ihr habt immer, solange ich in Adams bin, um eine Erweckung gebetet, aber ihr habt sie nie empfangen.»

Wenn John Wesley seine Botschaft beendet hatte, so schrie er zum Herrn, daß «*Er Sein Wort bestätige*», daß «*Er Sein Siegel darauf setze*», oder daß «*Er Sein Wort bezeuge*». Und der Herr tat es. Sünder wurden sofort getroffen und fingen an, unter furchtbarer Überführung von Sünde um Gnade zu flehen — und bald danach wurden sie in einem Augenblick befreit und mit unaussprechlicher Freude erfüllt, weil sie wussten, daß sie die Erlösung erfahren hatten. In seinem wunderbaren Tagebuch hat er niedergelegt, was seine Augen sahen und seine Ohren hörten. Er berichtet:

«Wir hörten, daß viele von dem Schreien derjenigen, auf die die Kraft Gottes kam, beunruhigt wurden; unter ihnen war ein Arzt, der sehr besorgt war, daß Täuschung oder Erzwingen von Resultaten sich einschleiche. Heute war eine Bekannte von ihm, die er viele Jahre lang gekannt hatte, die erste, die unter lautem Schreien in Tränen ausbrach. Er konnte kaum seinen eigenen Augen und Ohren trauen. Er kam hervor und stand ganz nahe bei ihr und beobachtete jedes Symptom, bis große Tropfen Schweiß über ihr Gesicht liefen und alle ihre Glieder zitterten. Er wusste nicht, was er denken sollte und war ganz davon überzeugt, daß es kein Betrug war noch irgendein natürliches Versagen. Als aber ihre Seele und ihr Leib in einem Augenblick geheilt waren, da erkannte er den Finger Gottes.» Genauso war die Erfahrung der ersten Gemeinde.

«Als sie das hörten, ging's ihnen durchs Herz, und sprachen zu Petrus und zu den anderen Aposteln: Ihr Männer, liebe Brüder, was sollen wir tun?»

Apg. 2, 37

«So hatten sie nun ihr Wesen daselbst eine lange Zeit und lehrten frei im Herrn, welcher bezeugte das Wort seiner Gnade und ließ Zeichen und Wunder geschehen durch ihre Hände.» Apg. 14, 3

Sie beteten, «*daß Zeichen und Wunder geschehen*» möchten. Apg. 4,30.

Und Paulus erklärte, daß das Evangelium «*die Kraft Gottes zur Erlösung*» sei. Römer 1, 16. Aber das alles kannte ich in meiner Arbeit nicht. In der irischen Erweckung von 1859 sah man überall «*Zeichen und Wunder*». Unter den Methodisten waren sie in der ersten Zeit an der Tagesordnung. Aber bei mir war das Evangelium nicht «*die Kraft Gottes zur Erlösung*». Gott «*bekräftigte Sein Wort*» nicht, wenn ich predigte. Ich wusste aber, daß ich ein Recht hatte, diese Bestätigung zu erwarten, denn Jesus selbst hatte es so verheißen.

Keine Erweckung ohne Buße

«*Wer an mich glaubt*»,
so erklärte Er,
«*der wird die Werke auch tun, die ich tue, und wird größere als diese tun.*»
Joh. 14,12

Dann las ich eines Tages die Apostelgeschichte, um herauszufinden, ob die Diener Gottes in der ersten Gemeinde immer Resultate hatten, wohin sie auch gingen. Und ich fand, als ich las, daß sie immer die Frucht ihres Dienstes im Auge hatten, daß sie dafür arbeiteten, daß sie sie erwarteten, und daß sie sie immer erhielten. Petrus predigte am Tage von Pfingsten, und 3000 wurden bei der ersten Aufforderung gerettet. Das war ein ganz bestimmtes Resultat. Bei Paulus war es genau so. Wir können ihm von Ort zu Ort folgen, wo immer er hinkam, da entstanden Gemeinden. Immer wieder wird in der Apostelgeschichte auf die Resultate seiner Arbeit hingewiesen.

«*Es wurden hinzugetan an dem Tage bei dreitausend Seelen.*» *Apg. 2, 41*
«*Und die Hand des Herrn war mit ihnen,*
und eine große Zahl ward gläubig und bekehrte sich zu dem Herrn.» *Apg. 11, 21*
«*Und es ward ein großes Volk dem Herrn zugetan.*» *Apg. 11, 24*
«*Eine große Menge glaubte.*» *Apg. 14, 1*
«*Einige glaubten, auch der gottesfürchtigen Griechen eine große Menge,*
dazu der vornehmsten Weiber nicht wenige.» *Apg. 17, 4*
«*Etliche glaubten.*» *Apg. 17, 34*
«*Einige glaubten.*» *Apg. 28, 24*

Und Paulus konnte sagen:

«*Was der Herr unter den Heiden durch sein Amt getan hatte.*» *Apg. 21,19*

Wie weit war ich davon entfernt! Wie sehr hatte ich versagt — gerade in der Hauptsache, zu der der Herr mich in den Dienst berufen hatte. Wie selten konnte ich, nachdem ich gepredigt hatte, sagen: «*Eine große Zahl glaubte und kehrte sich zum Herrn*» — nicht einmal, daß «*einige glaubten*». Auch konnte ich nicht mit Paulus berichten, «*welche großen Dinge der Herr durch meinen Dienst getan hatte*».

Der Herr versichert klar und deutlich, daß es Sein Wille ist, daß jeder Seiner Diener Frucht bringe.

«*Ich habe euch erwählt und gesetzt*»,
so bezeugt Er,
«*daß ihr hingehet und Frucht bringt.*»
Joh. 15, 16

Zu lange war ich damit zufrieden gewesen, zu säen und zu evangelisieren und die Entschuldigung zu gebrauchen, daß ich das Resultat Gott überlassen müsse — und ich dachte, ich hätte damit meine Pflicht getan. Wenn die Menschen gerettet

Keine Erweckung ohne Buße

werden oder tief gesegnet werden, so sagen sie es auch, und wenn sie es nicht tun, so ist alle Ursache vorhanden, an der Tatsache einer Wirkung zu zweifeln. George Whitefield erhielt manchmal nach einer Predigt Hunderte von Briefen, die von dem erhaltenen Segen oder von Bekehrungen berichteten.

«Gehe in die Versammlung mit dem Entschluss, durchzudringen und einige Seelen dort in die Buße und die Erfahrung des Heils zu führen. Gehe, um blinde Augen zu öffnen, um taube Ohren aufzutun, um Lahme wandeln zu lassen, um Törichte weise zu machen, um solche, die tot sind in Übertretungen und Sünden, in ein himmlisches und göttliches Leben zu führen, um schuldige Empörer zu der Liebe und dem Gehorsam ihrem Schöpfer gegenüber zurückzuführen, daß sie durch Jesus Christus, ihren großen Versöhner, die Vergebung der Sünden erlangen und gerettet werden. Gehe, um den Wohlgeruch Christi zu verbreiten und Sein Evangelium der ganzen Versammlung anzubieten und die Seelen aufzufordern, an Seiner Gnade und an Seiner Herrlichkeit teilzuhaben.» Dr. Watts.

Es gibt Menschen, die meinen, daß sie die besondere Gabe haben, Gläubige aufzuerbauen, und so geben sie sich ganz dieser Aufgabe hin, Gläubige in ihrem Glaubensleben zu vertiefen. Da war ich auf ein Nebengeleise geraten. Ich merkte, daß ich besondere Gaben zum Lehren hatte, und daß ich zu jungen Gläubigen über das tiefere Leben mit Christus sprechen konnte, und so bereitete ich eine Anzahl von Vorträgen vor in dem Gedanken, meine Zeit dieser Aufgabe zu widmen, bis der Herr in Seiner Gnade mir die Augen öffnete und mir zeigte, wie ich abgeirrt war. Es gibt nichts, das die Erfahrung der Gläubigen so vertieft, sie so schnell und völlig in ihrem Glauben erbaut, als wenn sie sehen, wie Seelen bekehrt werden. Versammlungen unter der Wirkung des Heiligen Geistes, wo die Kraft Gottes mächtig wirkt und Sünder zur Buße und zur Erlösung geführt werden, werden den Gläubigen mehr helfen, als jahrelanges Lehren ohne diese Erfahrung. Das erlebte David Brainerd. Er schreibt von den Indianern, unter denen er arbeitete: *«Viele dieser Menschen haben mehr Erkenntnis der göttlichen Wahrheiten empfangen seit ich sie im letzten Juni besuchte, als ihnen in Jahren durch eifrige Unterweisung ohne diese göttliche Einwirkung hätte eingeflößt werden können.»*

Von William Bramwell wird folgendes Ereignis berichtet: *«Einige Prediger des Ortes»*, so hören wir, *«hatten behauptet, daß ihre Gaben nicht auf dem Gebiet lägen, die Gleichgültigen und die unbußfertigen Sünder zu erwecken, sondern mehr auf dem Gebiet, Gläubige zu erbauen. Mr. Bramwell unternahm es, ihnen zu beweisen, daß diese Redensarten oft gebraucht werden, um den Verlust an innerem Leben und an der Kraft Gottes zu entschuldigen. Wenn auch manche Prediger eine besondere Gabe haben mögen, um Gläubige zu trösten und zu erbauen, so ist es doch klar, daß Jesu Jünger, die wahren Diener, die Er selbst in Seinen Weinberg gesandt hatte, alle Arten von Arbeit tun konnten. Sie konnten pflügen, graben,*

Keine Erweckung ohne Buße

pflanzen, säen, bewässern usw., und er beschwor die Prediger ernstlich, nicht zufrieden zu sein, wenn sie keine Frucht ihrer Arbeit in Erweckung und Bekehrung von Sündern sähen.»

«Der Aufbau der Gläubigen in ihrem allerheiligsten Glauben war hauptsächlich das Ziel des Dienstes von Mr. Smith; aber er hielt diese Arbeit nicht für erfolgreich, wenn sie nicht auch zu Bekehrungen von Sündern führte.» — Das Leben von John Smith.

«Derjenige hilft ganz gewiss den Gläubigen am meisten, der am eifrigsten nach der Schrift für die Bekehrung von Sündern arbeitet.» — Das Leben von John Smith.

Die Arbeit nur an Gläubigen genügt nicht. Wenn eine Gemeinde auch vorgibt, noch so geistlich zu sein, wenn keine Seelen gerettet werden, so ist etwas radikal falsch, und die geistliche Reife, die man zu haben meint, ist eine unechte Erfahrung, eine Täuschung des Feindes. Wenn Menschen damit befriedigt sind, daß sie zusammenkommen, um es miteinander gut zu haben, so sind sie weit von Gott entfernt. Das wahre geistliche Leben hat immer eine Auswirkung. Es muss ein Verlangen und eine Liebe für Seelen da sein. Wir waren an Stätten, die den Namen hatten, sehr tief und geistlich zu sein, und haben oft gefunden, daß alles im Kopf war, das Herz war unberührt; und nicht selten war auch irgendwo Sünde, die nicht bekannt worden war.

«Sie haben den Schein eines gottseligen Lebens, aber seine Kraft verleugnen sie.»

2. Tim. 3, 5

Wie viel Schein gibt es überall. Lasst uns unser geistliches Leben prüfen und uns fragen, was es hervorbringt; denn nichts anderes als eine echte Erweckung in dem Leib Christi, die sich in einem Aufwachen der Ungeretteten auswirkt, wird je das Herz unseres Gottes befriedigen.

3. Arbeit der Seele

Wir lesen *Jesaja 66, 8* «*daß Zion Kinder gebar, als sie in Geburtswehen lag*» (siehe Elberf. Übers.). Das ist das Wesentlichste in der Arbeit Gottes! Können Kinder ohne Schmerzen geboren werden? Ist Geburt ohne Arbeit möglich? Und doch erwarteten so viele in dem geistlichen Leben, was in dem natürlichen Leben nicht möglich ist. Brüder, nichts anderes, wirklich nichts anderes als die Arbeit der Seele wird geistliche Kinder hervorbringen! Finney sagt uns, daß er keine Worte aussprechen konnte, sondern daß er nur vor Gott seufzen und weinen konnte, wenn er um eine verlorene Seele rang. Das ist wahre Arbeit. Werden wir nicht für ein ertrinkendes Kind alles tun, was wir können — aber was tun wir für eine verlorene Seele? Es ist nicht schwer zu weinen, wenn wir sehen, daß ein kleines Kind zum letzten Male unter die Oberfläche des Wassers sinkt. Dann ist unsere Seelennot selbstverständlich. Es ist nicht schwer, in tiefer Not aufzuschreien, wenn wir sehen, wie der Leichnam, der alles, was wir auf Erden lieben, umfasst, aus dem Hause getragen wird. Nein, dann sind die Tränen selbstverständlich. Aber, wenn wir erkennen und wissen, daß Seelen, kostbare, unsterbliche Seelen, um uns herum sterben und in die Nacht der Finsternis und der Verzweiflung gehen und ewig verloren sind, sollten wir dann keinen Schmerz fühlen, keine Tränen vergießen und nicht alles tun, was wir können? Wie kalt sind unsere Herzen! Wie wenig wissen wir von dem Erbarmen Jesu! Und dennoch kann Gott uns das geben, und es ist unsere Schuld, wenn wir es nicht haben.

Jakob rang, wie wir wissen, bis er siegte. Aber wer tut das heute? Wer ringt wirklich im Gebet? Wie viele, sogar unserer gefördertsten christlichen Persönlichkeiten begnügen sich damit, täglich eine halbe Stunde auf den Knien zuzubringen und brüsten sich mit der Zeit, die sie Gott gegeben haben. Wir erwarten außerordentliche Resultate, und sie sind tatsächlich möglich; es werden Zeichen und Wunder geschehen, aber nur durch außerordentliche Anstrengungen auf geistlichem Gebiet. Es wird tatsächlich nichts anderes als ein beständiges ernstliches Ringen für die Seelen, stundenlang, Tag und Nacht, uns helfen. Darum *«Begürtet euch und klaget, ihr Priester; heulet, ihr Diener des Altars; gehet hinein und lieget in Säcken, ihr Diener meines Gottes! Denn es ist Speisopfer und Trankopfer vom Hause eures Gottes weg. Heiligt ein Fasten, rufet die Gemeinde zusammen; versammelt die Ältesten und alle Einwohner des Landes zum Hause des Herrn, eures Gottes, und schreiet zum Herrn!» Joel 1, 13-14*

Ja, Joel kannte dieses Geheimnis. Lasst uns also alles andere lassen und lasst uns *«zum Herrn schreien»*.

Keine Erweckung ohne Buße

«Wir lesen in der Lebensgeschichte unserer Väter, daß sie viel Erfolg im Gewinnen von Seelen hatten, und daß sie stundenlang im, persönlichen Gebet blieben. Die Frage steht vor uns: Können wir die gleichen Wirkungen haben, ohne ihrem Beispiel zu folgen? Wenn wir es können, so lasst uns der Welt beweisen, daß wir einen besseren Weg gefunden haben; aber wenn wir das nicht können, so lasst uns in Gottes Namen anfangen, denen nachzufolgen, die durch Glauben und Geduld die Verheißung ererbten. Unsere Väter weinten und beteten und rangen vor dem Herrn, damit Sünder gerettet würden, und sie wollten nicht ruhen, bis diese Seelen von dem Schwert des Wortes Gottes getroffen wurden. Das war das Geheimnis ihres mächtigen Erfolges; wenn man an einem toten Punkt angekommen war, und wenn es nicht recht vorwärts gehen wollte, so rangen sie im Gebet, bis Gott Seinen Geist über die Menschen ausgoss und Sünder bekehrt wurden.» (Für Suchende)

Alle Männer Gottes sind Gebetsmenschen geworden. Die Sonne ging nie über China auf, so wird uns berichtet, ohne daß sie Hudson Taylor auf den Knien fand. Kein Wunder, daß die China Inland Mission so wunderbar vom Herrn gebraucht wurde!

Bekehrung ist das Werk des Heiligen Geistes, und Gebet ist die Kraft, die dieses Werk fördert. Die Seelen werden nicht durch Menschen, sondern durch Gott gerettet, und weil er nur als Antwort auf Gebet hin wirken will, so haben wir keine Wahl als dem göttlichen Willen zu folgen. Das Gebet bewegt den Arm, der die Welt bewegt. Gebet, das erhört wird, ist nicht leicht. Nur wer mit den Mächten der Finsternis gekämpft hat, weiß, wie schwer es ist. Paulus sagt:

«Wir haben nicht mit Fleisch und Blut zu kämpfen, sondern mit Fürsten und Gewaltigen, nämlich mit den Herren der Welt, die in der Finsternis dieser Welt herrschen, mit den bösen Geistern unter dem Himmel.»

Epheser 6, 12

Und wenn der Geist betet, so tut er es *«mit unaussprechlichem Seufzen.» Römer 8,26*

Wie wenige Gläubige finden Zeit zum Gebet! Man hat für alles Zeit, zum Schlafen: zum Essen, zum Lesen der Zeitung und des Romans, zum Besuch von Freunden, Zeit für alles andere unter der Sonne, aber — keine Zeit zum Gebet, das doch das Wichtigste von allem ist, die eine große Hauptsache.

Denken wir an Susannah Wesley, die, obwohl sie 19 Kinder hatte, Zeit dazu fand, sich in ihrem Zimmer eine ganze Stunde lang jeden Tag einzuschließen, um allein mit Gott zu sein. Freunde, es handelt sich nicht so sehr darum, Zeit zu finden, sondern Zeit zu nehmen. Wir können uns Zeit nehmen, wenn wir wollen.

Keine Erweckung ohne Buße

Die Apostel hielten das Gebet für so wichtig, daß sie sich nicht einmal Zeit dazu nehmen wollten, zu Tische zu dienen, sondern sie sagten: *«Wir wollen anhalten am Gebet und am Amt des Wortes!»* Apg. 6,4. Und doch sind so viele Prediger mit der finanziellen Seite ihrer Arbeit belastet, und so viele führende Persönlichkeiten der Kirche erwarten, daß sie diese äußere Verantwortung tragen! Dann muss es uns nicht wundern, wenn die geistliche Aufgabe so wenig Wirkung hat!

«Es begab sich aber zu der Zeit, daß er ging auf einen Berg, zu beten; und er blieb über Nacht in dem Gebet zu Gott.» Lukas 6, 12

So wird uns von dem Sohn Gottes berichtet; und wenn Er das Gebet nötig hatte, wie viel mehr wir! Bedenken wir — *«die ganze Nacht im Gebet»*. Wie oft könnte man das von uns sagen? Da lag die Quelle der Kraft bei Ihm! Da liegt die Ursache unserer Schwachheit!

Wie ernst haben die Propheten der alten Zeit die Bedeutung des Gebetslebens betont! Hören wir, wie Jesaja ausruft:

«Ich will Wächter auf deine Mauern bestellen, die den ganzen Tag und die ganze Nacht nimmer stillschweigen sollen und die des Herrn gedenken sollen, auf daß bei euch kein Schweigen sei und ihr von ihm nicht schweiget, bis daß Jerusalem zugerichtet und gesetzt werde zum Lobe auf Erden.»

Jesaja 62, 6-7

«Lasst die Priester, des Herrn Diener, weinen zwischen Halle und Altar und sagen: Herr, schone deines Volks und lass dein Erbteil nicht zu Schanden werden, daß Heiden über sie herrschen! Warum willst du lassen unter den Völkern sagen: Wo ist nun ihr Gott?»

Joel 2, 17

Sie haben nicht nur zum Gebet aufgefordert, sondern sie beteten selbst. Daniel sagt:

«Und ich kehrte mich zu Gott dem Herrn, zu beten und zu flehen mit Fasten im Sack und in der Asche. Ich betete aber zu dem Herrn, meinem Gott, und bekannte.»

Daniel 9, 3-4

Esra hat auch in jeder Not und zu aller Zeit dieselbe mächtige Waffe gebraucht.

«Ich fiel auf meine Knie»,

sagt er,

«und breitete meine Hände aus zu dem Herrn, meinem Gott.»

Esra 9, 5.

Dann folgt sein wunderbares Gebet. Dasselbe tat später Nehemia. Er sagt:

«Da ich aber solche Worte hörte, saß ich und weinte und trug Leid etliche Tage und fastete und betete vor dem Gott des Himmels.»

Nehemia 1, 4

Keine Erweckung ohne Buße

Ebenso war es in der ersten Gemeinde. Als Petrus im Gefängnis war, da hören wir:
«aber die Gemeinde betete ohne Aufhören für ihn zu Gott.»

Apg. 12, 5

Und nun wollen wir uns zum Schluss noch dem Bericht über Gottes Handeln mit Seinen Dienern, die Er ehrte, zuwenden, und hören, was sie über das Geheimnis ihres Wirkens zu sagen haben. Möge Er die Last des Gebetes und der Fürbitte auf uns legen, die auf diesen mächtigen Helden des Geistes lag, und die sie zu einer solchen Arbeit der Seele trieb!

«John Livingstone verbrachte die ganze Nacht, die dem 21. Juni 1630 voranging, in Gebet und Austausch, weil er bestimmt war, am nächsten Tag zu predigen. Nachdem er 1 ½ Stunden gesprochen hatte, wollten einige Regentropfen die Menge zerstreuen, aber Livingstone fragte sie, ob sie irgendeine Zuflucht vor dem Sturm des Zornes Gottes hätten, und er predigte eine weitere Stunde. Es wurden auf der Stelle etwa 500 bekehrt.» (Livingstone v. Shotts)

«Ich kannte einen Prediger, der 14 Jahre lang jeden Winter eine Erweckung erlebte. Ich wusste nicht, wie ich mir die Sache erklären sollte, bis ich eines Tages erlebte, wie eines seiner Kirchenmitglieder in einer Gebetsstunde aufstand und ein Bekenntnis ablegte. „Brüder“, sagte er, „ich habe lange die Gewohnheit gehabt, jeden Samstagabend bis nach Mitternacht darum zu beten, daß der Heilige Geist in uns wirken möge. Und nun, Brüder“ und er begann zu weinen, „ich bekenne, daß ich es in den letzten zwei oder drei Wochen versäumt habe.“ Da lag das Geheimnis. Dieser Prediger hatte eine betende Gemeinde.» Chas. G. Finney.

«Erhörliches oder wirksames Gebet ist das Gebet, welches den Segen erlangt, den es sucht. Es ist das Gebet, welches den Herrn wirkungsvoller bewegt. Es ist das Ziel des wirkungsvollen Gebetes, das zu erreichen, was es besagt.» Chas. G. Finney.

«In einer gewissen Stadt war viele Jahre lang keine Erweckung gewesen; die Kirche war fast tot, die Jugend kannte die Bekehrung nicht; es herrschte eine große Not. Dort lebte ganz zurückgezogen in der Stadt ein alter Mann, Schmied von Beruf, der stotterte, so daß es unangenehm war, ihm zuzuhören. Eines Freitags, als er allein in seinem Geschäft arbeitete, wurde er innerlich über den Zustand der Kirche und der unbußfertigen Glieder der Kirche sehr beunruhigt. Seine Not wurde so groß, daß er, einem inneren Muss folgend, seine Arbeit niederlegte, die Tür zuschloss und den Nachmittag im Gebet zubrachte. Sein Gebet brach durch. Und am Samstag besuchte er den Prediger und bat ihn, eine Versammlung einzuberufen. Nach einigem Zögern willigte der Prediger ein, aber er bemerkte, daß er fürchte, es würden nur wenige kommen. Er rief die

Keine Erweckung ohne Buße

Versammlung für denselben Abend in ein großes Privathaus ein. Als der Abend kam, waren mehr versammelt, als in dem Hause untergebracht werden konnten. Alle schwiegen eine Zeitlang, bis ein Sünder unter Tränen zusammenbrach und sagte, wenn jemand beten könne, so solle er doch für ihn beten. Ein anderer folgte und noch ein anderer und wieder ein anderer, und man fand, daß Menschen aus jedem Quartier der Stadt unter tiefer Sündenerkenntnis standen. Das Eigenartige aber war, daß sie alle hervorhoben, sie seien in der bestimmten Stunde sich ihrer Sünde bewusst geworden, als der alte Mann in seinem Geschäft betete. Eine mächtige Erweckung folgte. So hatte der alte stotternde Mann im Gebet gesiegt und hatte bewiesen, dass er als ein Fürst mit Gott etwas vermochte.» — Chas. G. Finney

*«Ich habe heute stundenlang im Walde mit dem Herrn um Seelen gerungen; er wird sie geben. Ich kenne Sein Zeichen. Er wird heute Abend Seelen haben. Ich bin gewiss, daß eine davon Ihre Seele sein wird.“ Der Abend kam und eine solche Macht war wirksam, wie ich sie nie gespürt habe. Man hörte überall in der Kapelle den Schrei um Gnade. Ehe noch die Predigt zu Ende war, fiel ich mit vielen anderen auf die Knie und flehte um Erlösung.»
— Einer von den Bekehrten von Thos. Collins.*

«Ich ging zu meiner einsamen Zufluchtstätte in den Felsen. Ich weinte viel, als ich den Herrn bat, mir Seelen zu geben.» Thos. Collins.

«Ich brachte den Freitag in der Verborgenheit mit Fasten, Sinnen und Gebet um Hilfe an des Herrn Tag zu. Als ich dann meine Predigt etwa zur Hälfte verkündigt hatte, schrie ein Mann auf; ich musste sofort von Herzen beten und konnte nicht weiter predigen; überall in der Kapelle hörte man Schluchzen und Schreien. Wir fuhren fort in der Fürbitte, und die Befreiung kam.» Thos. Collins.

*«Er gab sich dem Gebet hin. Wälder und einsame, abseits gelegene Plätze wurden sein Gebetskammerlein. Die Zeit verflog sehr rasch beim Gebet. Manchmal hielt er mitten in einsamen Felsenklippen an, um zu beten, und der Himmel begegnete ihm dort so, daß die Stunden dahin gingen, ohne daß man es merkte. Gestärkt durch ein solches Antun mit Kraft aus der Höhe, wurde er kühn in der Verkündigung des Kreuzes und willig, es zu tragen.»
— Das Leben von Thos. Collins.*

Keine Erweckung ohne Buße

«Ich wurde unter der Gebetslast wie unter einer großen Not niedergebeugt. Als ich in mein Zimmer zurückkam, war es mir fast, als taumelte ich unter der Last, die mir auf dem Herzen lag; ich rang und seufzte und kämpfte, es gelang mir nicht, die Sache vor dem Herrn in Worte zu fassen, ich konnte mich nur in Seufzen und Tränen ausdrücken. Der Geist kämpfte in mir mit unaussprechlichem Seufzen.» — Chas. G. Finney.

«Ich schlug vor, daß wir uns verabreden sollten, eine bestimmte Zeit für das Gebet um Erweckung in dem Werk des Herrn zu bestimmen; wir sollten früh am Morgen, am Mittag und am Abend in unserem Kämmerlein beten, und zwar eine Woche lang, bis wir wieder zusammenkamen, um zu sehen, was man weiterhin tun könne. Kein anderes Mittel wurde für die Erweckung in der Arbeit des Herrn gebraucht. Aber der Geist des Gebetes wurde sofort in wunderbarer Weise über die Neubekehrten ausgegossen. Ehe die Woche vorüber war, hörte ich von einigen, was sie erlebten, wenn sie der Verabredung gemäß beten wollten; manche verloren alle Kraft und waren unfähig, auf den Füßen zu stehen oder in ihren Zimmern auf den Knien zu bleiben; sie mussten sich auf den Boden legen und mit unaussprechlichem Seufzen um das Wirken des Heiligen Geistes beten. Der Geist wurde mächtig, und ehe die Woche zu Ende ging, waren alle Versammlungen überfüllt; es war ein solcher Hunger nach Gott da, den ich wohl noch kaum in einer Zeit der Erweckung gespürt habe.» — Chas. G. Finney.

«Ich habe ihn oft am Morgen die Treppe herunter kommen sehen, nachdem er mehrere Stunden im Gebet zugebracht hatte, und seine Augen waren vom Weinen geschwollen. Er fing sofort an, über den Grund seiner Not zu reden, und sagte: Ich bin ein gebrochener Mann, ja tatsächlich, ich bin ein unglücklicher Mensch; nicht um meinetwillen, aber um der anderen willen. Gott hat mir so sehr gezeigt, wie wertvoll die teuren Seelen sind, daß ich nicht leben kann, wenn nicht Seelen gerettet werden. O gib mir Seelen, oder ich sterbe!» — Das Leben von John Smith.

«Der Herr gab mir die Kraft, so im Gebet zu ringen, daß ich ganz nass vor Schweiß war, obwohl ich im Schatten und in dem kühlen Wind war. Meine Seele wurde in diesem Ringen für Mengen von Seelen weit von dieser Welt entfernt.» — David Brainerd.

«Ungefähr in der Mitte des Nachmittags gab mir der Herr die Kraft, in heißer Fürbitte für meine Freunde zu ringen. Aber am Abend benutzte mich der Herr in wunderbarer Weise im Gebet. Ich glaube, daß meine Seele niemals vorher in einem solchen Ringen gewesen ist. Ich fühlte kein Hindernis mehr; die Schätze der

Keine Erweckung ohne Buße

göttlichen Gnade waren mir offen. Ich kämpfte für meine Freunde, für die Einsammlung von Seelen, für Mengen von armen Seelen, und für viele, von denen ich annahm, daß sie Kinder Gottes wären. Ich betete für sie persönlich, für viele an vielen Orten. Ich war in einem Ringen auf Tod und Leben von einer halben Stunde nach Sonnenaufgang, bis es beinah dunkel war und ich über und über mit Schweiß bedeckt war.»

— David Brainerd.

«Ich zog mich zum Gebet zurück und hoffte auf die Kraft von oben. Im Gebet wurde ich weit über mich erhoben. Meine Seele war so weit in dem Himmlischen, wie ich es noch nie in meinem Leben erfahren hatte. Ich war in einer solchen Not und flehte mit einem solchen Ernst und einer solchen Innigkeit, daß ich mich, als ich von den Knien aufstand, völlig schwach und überwältigt fühlte. Ich konnte kaum aufrecht gehen; meine Gelenke versagten; der Schweiß floss über mein Gesicht und über meinen Leib; es schien, als ob sich mein Körper auflösen würde.»

— David Brainerd.

«Das Gebet ist für unsere Arbeit genau so wichtig wie die Verkündigung. Wer nicht für seine Zuhörer betet, kann ihnen nicht von ganzem Herzen predigen. Wenn wir nicht bei Gott durchdringen in dem Gebet um Buße und Glauben, so werden wir auch bei unseren Zuhörern nicht durchdringen, daß sie Buße tun und glauben. Paulus gibt uns oft das Beispiel, er betete für seine Zuhörer manchmal Tag und Nacht.»

— Rieh. Baxter.

«Einige Mitglieder der Kirche von Jonathan Edwards hatten die ganze Nacht im Gebet zugebracht, ehe er seine unvergessliche Predigt über „Sünder in den Händen eines zornigen Gottes“ hielt. Der Heilige Geist kam so mächtig über sie, und der Herr wurde während der Predigt ihnen so mächtig in Seiner Heiligkeit und Majestät offenbart, daß die Ältesten der Kirche die Säulen der Kirche umklammerten und ausriefen: „Herr, rette uns, wir versinken in die Hölle!“»

«Fast jeden Abend war eine Bewegung unter der Menge; ich habe gesehen, daß ungefähr zwanzig eine Befreiung erfuhren. Ich glaube, ich hätte sehr viel mehr sehen können, aber ich habe noch niemanden gefunden, der wahrhaftig beten kann. Es gibt viele gute Menschen hier; aber ich habe keinen gefunden, der mit Gott ringen kann. An zwei oder drei kleinen Orten hatten wir manche, die um Gnade schrieten; und mehrere ließ ich in einem Zustand tiefer Traurigkeit zurück.»

— William Bramwell.

Keine Erweckung ohne Buße

«Wo er in seinem eigenen Dienst die Resultate nicht sah, die er wünschte, da verbrachte er Tage und Nächte fast beständig auf den Knien, er weinte und flehte vor Gott; er bekannte besonders seine eigene Unfähigkeit für diese große Aufgabe, Seelen zu retten. Er war zu Zeiten, wenn er keine Bewegung in der Kirche merkte, tatsächlich in einem Totenkampf; er machte Geburtswehen für teure Seelen durch, bis er Christus in der Erlösung von Seelen verherrlicht sah.» — Das Leben von John Smith.

«Wenn du täglich mehrere Stunden im Gebet zubringen wirst, wirst du große Dinge erleben.» — John Nelson.

«Übe dich in einem dringenden und beständigen Gebet. Studium, Bücher, Beredsamkeit, gute Predigten, das alles ist nichts ohne Gebet. Das Gebet bringt den Geist, das Leben, die Kraft.» — Erinnerungen an David Stoner.

Aber müssen wir wirklich zu diesen mächtigen Männern der Geschichte zurückgehen? Gibt es nicht heute einige, die den Herrn bitten wollen, ihnen die Last des Gebetes aufzulegen? Können wir nicht auch in dieser Generation eine Erweckung haben, als Antwort auf das gläubige, vertrauensvolle und hingeebene, siegreiche Gebet? Lasst uns doch bitten: «Herr, lehre uns nicht, wie wir beten sollen, sondern lehre uns beten.»

4. Angetan mit Kraft

Der Heilige Geist ist fähig, das Wort heute ebenso wirkungsvoll zu machen, wie in den Tagen der Apostel. Er kann Hunderte und Tausende von Seelen genau so gut gewinnen, wie einzelne oder mehrere. Der Grund, warum wir in unserer Arbeit nicht mehr Wirkung erfahren, ist einfach der, daß wir den Heiligen Geist nicht in seiner Macht und Kraft bei uns haben wie in der ersten Zeit.

«Wenn der Heilige Geist unsere Arbeit mit seinem Siegel der Kraft versehen würde, so würden wir uns wenig um unsere Talente kümmern. Die Menschen mögen arm und ungebildet sein, ihre Worte mögen gebrochen und grammatisch unrichtig sein, aber wenn die Kraft des Heiligen Geistes mitwirkt, so kann der bescheidenste Evangelist erfolgreicher sein als der gelehrteste Professor der Theologie oder der beredteste Prediger.

Der Sieg ist der außerordentlichen Kraft Gottes und nicht dem Talent zugesichert. Wir brauchen die außerordentliche geistliche Salbung, und nicht die außerordentliche Kraft des Verstandes. Verstandeskraft mag eine Kapelle füllen, aber Geisteskraft füllt die Kirche mit dem Schrei der Seele nach Rettung, Verstandeskraft mag große Versammlungen zusammenbringen, aber Geisteskraft allein kann Seelen retten. Wir brauchen Geisteskraft.»

— Chas. H. Spurgeon.

«Wo der Geist fehlt, da mögen kluge Worte sein, aber es ist keine Weisheit Gottes vorhanden. Es mag Redekunst sein, aber nicht Kraft Gottes; es mag Beweiskraft und wissenschaftliche Logik sich offenbaren, aber nicht der Heilige Geist — nicht die alles bezwingende Logik Seines aufflammenden Lichtes, so wie es Saulus vor den Toren von Damaskus überführte. Als der Geist über die Jünger ausgegossen war, da wurden sie alle mit der Kraft von oben erfüllt und die ungelehrteste Zunge konnte klug Redende zum Schweigen bringen, und die neue Feuerflamme bahnte sich ihren Weg durch alle Hindernisse hindurch, wie das Feuer, von dem mächtigen Winde angefacht, durch die Wälder dahin fegt.»

— Arthur T. Pierson.

«Die Prediger des Evangeliums müssen notwendig die Kraft des Heiligen Geistes haben, weil sie sonst für ihren Dienst nicht genügen. Denn niemand ist für die Arbeit der Verkündigung durch natürliche Gaben oder eigene Fähigkeiten geeignet. Auch kann sich niemand irgendetwas durch menschliche Gelehrsamkeit oder Erkenntnis aneignen, sondern was allein geeignet macht, ist die Kraft des Heiligen Geistes; wenn er damit nicht angetan ist, so ist er trotz aller seiner anderen Vorzüge vollständig ungenügend. Darum mussten sogar die Apostel schweigen, bis sie mit Kraft von oben angetan waren; sie sollten zu Jerusalem

Keine Erweckung ohne Buße

warten, bis sie die Verheißung des Geistes empfangen hatten, und vorher nicht predigen.

Wenn sie diese Kraft des Heiligen Geistes nicht haben, dann haben sie überhaupt keine Kraft. Darum, wenn wir wissen, daß die Verkündiger des Evangeliums von sich aus keine Kraft haben, so sind sie gezwungen, die Kraft von oben zu empfangen; weil sie keine Kraft des Fleisches haben, so müssen sie die Kraft des Geistes haben; weil sie mit keiner Kraft der Erde oder des Menschen etwas ausrichten, so müssen sie die Kraft vom Himmel und von Gott haben: das aber ist die Kraft des Heiligen Geistes, die auf sie kommen muss; sonst haben sie überhaupt keine Kraft.»

— William Dell.

Aber wer hat die Salbung heute? Wer hat diese Erfahrung? Sie ist uns verheißen; sie ist unerlässlich, und doch arbeiten wir ohne sie; wir arbeiten im Fleisch wie die Jünger, die die ganze Nacht arbeiteten und nichts fingen. Es wird bei uns ebenso sein. Eine Stunde der Arbeit im Geist richtet mehr aus, als die Arbeit eines ganzen Jahres im Fleisch. Und die Frucht wird bleiben.

*«Der Geist ist's, der da lebendig macht;
das Fleisch ist nichts nütze.»*

Johannes 6, 63

*«Was vom Fleisch geboren wird, das ist Fleisch;
und was vom Geist geboren wird, das ist Geist.»*

Johannes 3, 6

Wir wollen Geistesfrucht, lauterer Gold ohne Schlacken, nichts anderes. Nicht die falsche Art, sondern die echte Art, die die Probe der Zeit und der Ewigkeit besteht. Ist es die Art von Frucht, die wir tragen? Ist unter uns Sündenbewusstsein, dringen Seelen durch in die herrliche Freiheit der Kinder Gottes?

Sind wir wirklich angetan mit der Kraft von oben? Ich meine nicht, ob wir darum gebeten haben, und wir gingen hinweg und haben uns angesehen als solche, die die Kraft hätten, sondern ich meine, haben wir sie wirklich erfahren? Wenn man keine Auswirkung spürt, so haben wir sie ganz gewiss nicht. Wenn wir mit dem Heiligen Geist erfüllt wurden, so wird auch die Frucht des heiligen Geistes zu finden sein. Dann werden Menschen in unseren Versammlungen zusammenbrechen und aufschreien in ihrer Sünde. Wir wollen die Frucht sehen, wenn wir an die Kraft glauben sollen.

«Ihr werdet Kraft empfangen» und als Petrus sie erhielt, da wurden 3000 gerettet. So war es bei John Smith, Samuel Morris, Chas. G. Finney und anderen — da war Frucht. Das ist der Beweis, das ist der Prüfstein, nur das. Wenn ich ein Mann Gottes bin, angetan mit der Kraft aus der Höhe, so werden Seelen unter meiner

Keine Erweckung ohne Buße

Verkündigung zusammenbrechen; bin ich es nicht, so wird nichts Außergewöhnliches geschehen. Das muss ein Prüfstein für jeden Prediger sein. Damit stehen oder fallen wir.

«Ich wurde an dem Morgen des 10. Oktober 1821 mächtig bekehrt», so schreibt Chas. G. Finney. «Am Abend desselben Tages wurde ich in wunderbarer Weise mit dem Heiligen Geist erfüllt, der, wie es mir schien, mir durch Leib und Seele ging. Ich erfuhr sofort, daß ich mit solch einer Kraft von oben angetan war, daß die Worte, die ich hier und dort zu einzelnen sprach, das Mittel zu sofortiger Bekehrung wurden. Meine Worte schienen sich wie feurige Pfeile in den Seelen der Menschen festzuhaken. Sie schnitten wie ein Schwert. Sie brachen das Herz wie ein Hammer. Das können viele bezeugen. Manchmal fiel ein Wort, ohne daß ich mich dessen erinnerte, und es brachte ein Bewusstsein der Sünde hervor, das oft die sofortige Bekehrung wirkte. Manchmal fühlte ich mich weitgehend entblößt von dieser Kraft. Ich konnte dann gehen und Besuche machen und fand, daß ich keinen Eindruck zur Erlösung machte. Ich konnte ermahnen und beten und hatte keine Wirkung. Dann setzte ich einen Tag zum Fasten und Beten an, weil ich fürchtete, daß diese Kraft von mir gewichen wäre, und ich fragte ängstlich nach der Ursache der offenbaren Leere. Nachdem ich mich gebeugt hatte und um Hilfe gerufen, kam die Kraft in all ihrer Frische wieder über mich. Das ist die Erfahrung meines Lebens gewesen.

Diese Kraft ist ein großes Wunder. Ich habe oft gesehen, daß Menschen unfähig waren, das Wort zu ertragen. Die einfachsten und gewöhnlichsten Aussagen konnten Menschen wie ein Schwert durchdringen, so daß sie von ihren Sitzen aufsprangen, es konnte ihnen die Kraft nehmen, so daß sie fast ohnmächtig wie die Toten waren. Oft ist es meine Erfahrung gewesen, daß ich kaum meine Stimme erheben konnte, um ein Gebet oder ein Wort der Aufrichtung zu sagen — manchmal nur ganz leise, ohne daß ich gehört wurde. Diese Kraft scheint oft die ganze Atmosphäre dessen zu durchdringen, der damit geladen ist. Manchmal werden viele in einer Versammlung mit dieser Kraft angetan, wenn die ganze Atmosphäre des Ortes gleichsam mit dem Leben Gottes geladen ist. Wenn Fremde hineinkommen oder hindurchgehen, so werden sie sofort von Sünde überführt und in vielen Fällen zu Christus bekehrt. Wenn Gläubige sich demütigen und sich ganz neu Christus weihen und um diese Kraft bitten, so werden sie oft in einer solchen Fülle damit angetan, daß durch sie an einem Tag mehr Seelen bekehrt werden als in ihrem ganzen Leben vorher. Wenn Gläubige demütig genug bleiben, um die Kraft zu bewahren, so wird das Werk der Bekehrung fort dauern, bis ganze Gemeinden und Gebiete des Landes zu Christus bekehrt werden. Dasselbe gilt für die Prediger des Evangeliums.»

Keine Erweckung ohne Buße

Wo ist heute die Arbeit der Seele, die man früher kannte, das verwundete Gewissen, die schlaflosen Nächte, das Seufzen und Schreien, das tiefe Sündenbewußtsein, das Schluchzen und die Tränen der Verlorenen? Der Herr gebe, daß wir es wieder in unserer Generation hören und sehen!

Wer aber ist daran schuld, daß wir es vermissen? Die Menschen? Schreiben wir es ihrer Herzenshärte zu? Liegt da der Fehler? O nein, meine Brüder, der Fehler liegt bei uns; wir sind zu tadeln. Wenn wir wären, was und wo wir sein sollten, so würden auch heute die Zeichen der ersten Zeit folgen. Sollte dann nicht all unser Versagen, jede Verkündigung, die die Menschen nicht nieder brechen kann, uns auf unsere Knie bringen und in eine tiefe Prüfung unserer Herzen und eine Demütigung vor dem Herrn führen? Lasst uns niemals die Menschen tadeln. Wenn unsere Gemeinden kalt sind und ohne Bewegung, so kommt es daher, daß wir kalt sind: wie der Pfarrer, so das Volk.

Wie viele gibt es, denen das freudige Zeugnis geraubt wurde, oder die die Kraft des Heiligen Geistes in ihrer Arbeit nie erfahren haben! Ihr Dienst ist wirkungslos und ihr Zeugnis ist ohne Frucht und leer, und darum richten sie wenig oder gar nichts für den Herrn aus. Ja, es gibt Bewegungen, oft sind sie sogar recht aktiv, die arbeiten aus der Energie des Fleisches, und darum gibt es keine Geisteswirkungen. Die Seelen werden nicht gerettet, die Gläubigen werden nicht erbaut noch im Glauben gefestigt. Ihre Verkündigung bringt keine Frucht, und ihr Dienst ist ein furchtbares Versagen. Was für eine enttäuschende Erfahrung!

Aber, Gott sei Dank, so braucht es nicht zu sein, denn *«ihr werdet Kraft empfangen»*, so lautet Seine Verheißung, und *«bleibet, bis ihr angetan werdet mit der Kraft aus der Höhe»*, so lautet Sein Befehl. Die Stelle Apg. 1, 8 heißt wörtlich: *«ihr werdet die Kraft des Heiligen Geistes empfangen, welcher auf euch kommt»*. Die Salbung oder das Angetan werden mit Kraft ist also die Erfahrung, die von dem Heiligen Geist gewirkt wird, der auf den Gläubigen kommt und ihn mit Kraft für den Dienst ausrüstet.

Eine solche Salbung empfängt der Gläubige nur, wenn er die tiefe Arbeit der Seele im Gebet kennt. Die Nächte und Tage in der Gebetsarbeit für die Seelen der Menschen, die zahllosen Stunden der Fürbitte, die wir in dem Leben von David Brainerd finden, das mächtige Ringen mit den geistlichen Mächten der Finsternis, bis der Leib vom Schweiß benetzt ist, das ist, was John Smith so gut kannte — das ist etwas, das ganz anders ist als alles, was wir heute kennen; aber es ist das Einzige, das die Frucht hervorbringt und die Arbeit tut, von der wir reden.

Keine Erweckung ohne Buße

Von diesen Stunden des siegreichen Gebetes gehen wir dann aus unter der Salbung des Heiligen Geistes, um das Schwert des Geistes mit wahrhaft tödlicher Wirkung zu gebrauchen. Gebet ist das Geheimnis. Es gibt dafür keinen Ersatz. Für jede besondere Arbeit müssen wir eine besondere Salbung des Geistes erhalten. Es handelt sich hier nicht nur um Hingabe und Glauben. Durchaus nicht! So leicht werden die herrlichen, übernatürlichen Wirkungen, von denen ich rede, nicht unser eigen. Es kostet, und es kostet sehr viel.

«Sie waren stets beieinander einmütig mit Beten und Flehen.»

Apq. I, 14

Ernstes Gebet, gemeinsames Gebet und anhaltendes Gebet, das sind die Bedingungen; wenn sie erfüllt werden, werden wir ganz sicher angetan mit Kraft aus der Höhe. Wir dürfen nie erwarten, daß die Kraft des Geistes über uns kommt, weil wir irgendwie einmal dafür erwachen und darum bitten. Auch hat keine Gemeinde von Gläubigen ein Recht, nach einer besonderen Auswirkung des Heiligen Geistes auszuschauen, wenn sie nicht bereit ist, sich im Gebet zu vereinigen, und zwar einmütig, so daß das gemeinsame Gebet so ernst ist, als ginge es um die ganz persönliche Angelegenheit jedes einzelnen.

«Nur wenn wir vor dem Thron der Gnade ausharren, werden wir mit dem heiligen Feuer angetan; wer warten kann und glaubt, wird das Feuer gleichsam einsaugen und aus der Gemeinschaft mit Gott heraustreten und die Zeichen an sich tragen, die andeuten, wo er gewesen ist. Denn für den einzelnen Gläubigen und vor allem für jeden, der in dem Weinberge des Herrn arbeitet, gibt es nur einen Weg, um geistliche Kraft zu erlangen: er muss vor dem Thron Gottes auf diese Kraft warten! Wenn du also willst, daß deine Seele mit dem Feuer Gottes erfüllt wird, so daß alle, die in deine Nähe kommen, den geheimnisvollen Einfluss spüren, der von dir ausgeht, so musst du zu der Quelle dieses Feuers nahen, zu dem Thron Gottes und des Lammes und dich von der Welt befreien, dieser kalten Welt, die so schnell unser Feuer hinweg stiehlt. Gehe in dein Kämmerlein und schließe die Tür zu und dort, allein, vor dem Thron, warte auf diese Gnadengabe; dann wird das Feuer dich erfüllen, und wenn du heraustrittst, so wird die heilige Kraft spürbar sein, und du wirst nicht in deiner eigenen Kraft arbeiten, sondern in Beweisung des Geistes und der Kraft.»

— William Arthur.

Viele täuschen sich über ihre Erfahrung, sie denken, daß sie mit dem Heiligen Geist gesalbt sind, und sie sind es nicht. Alles, was ich sagen kann, ist dieses: die sichtbare Auswirkung, der Beweis, fehlt. Wenn sie wirklich mit dem Heiligen Geist gesalbt wären, so würde dasselbe geschehen, was diejenigen, die wirklich mit dem Geist gesalbt waren, immer bezeugt haben. Wenn alle Erfahrungen von der Kraft

Keine Erweckung ohne Buße

des Heiligen Geistes und Erfüllung mit dem Heiligen Geist, von denen wir in unseren heutigen Konferenzen hören, Wirklichkeit wären, so würde schon das ganze Land brennen. Ich sage sogar, wenn nur ein Mann oder eine Frau die Salbung des Geistes empfinde, so würden die Städte und Dörfer in einem Umkreis von Meilen eine mächtige Erweckung erfahren, Tausende würden unter ein tiefes Sündenbewusstsein kommen und sie würden um Gnade schreien. Der Beweis für die Salbung des Geistes ist die Auswirkung. Das sichtbare Zeichen dafür, daß der Geist des Elias auf Elisa gefallen war, war die Tatsache, daß auch er die Wasser des Jordans schlug und sie sich teilten.

«Warum kann man die Salbung des Geistes so schwer erlangen?» fragst du.

Warum? Weil Gott Seinen Geist nicht auf Fleisch ausgießen will. Er muss zuerst Sein Werk in uns tun, und gewöhnlich dauert das eine lange Zeit, denn wir wollen Ihm nicht erlauben, mit uns zu tun, was Er will. Der Geruch unseres eigenen Namens, Eigenliebe oder Eigenlob, oder irgend ein anderes sündiges Hindernis blockiert Ihm überall den Weg. Er kann uns nicht demütigen; Er kann unsere Herzen nicht brechen, weil wir uns nicht hingeben wollen.

Oder aber: Er kann uns vielleicht eine so große Ehre nicht anvertrauen. Er weiß, daß wir nur daran zu Schanden würden. Es gibt traurige, herzerreißende Ereignisse in dem Leben von Männern und Frauen, die einst in mächtigen Erweckungen gebraucht wurden, und die, als sie mit dem Heiligen Geist gesalbt waren, Hunderte von Seelen zu Gott brachten, aber die diesen herrlichen Segen verloren und im Fleisch weiter arbeiteten und dann wenig oder gar nichts erreichten! Sie haben es zu leicht genommen; sie wurden aufgeblasen und stolz; sie ließen irgendeine kleine Sünde in ihr Leben kommen: der Heilige Geist wurde betrübt, und sie mussten entdecken wie Simson, daß sie ihre Kraft verloren hatten. Es gab eine Zeit in ihrem Leben, in der unter ihrer Predigt die Seelen um Gnade schrienen und unter ein tiefes Sündenbewusstsein kamen. Jetzt müssen sie betteln und drängen; die Versammlungen sind tot und kalt, nur ganz wenige dringen durch, und sogar diese sind nicht einmal eine Frucht des Heiligen Geistes.

Wir wollen nun noch auf das Zeugnis einiger Gläubiger hinweisen, die mit der Kraft aus der Höhe angetan wurden, damit wir von der Wirklichkeit dieser Erfahrung überzeugt werden. Wenn der Herr diese Gabe einem Menschen oder einem Dutzend geben konnte, so kann Er sie uns allen geben.

«Ich hatte 13 Jahre lang», so schreibt Evan Roberts, «um die Kraft des Heiligen Geistes gebetet; ich wurde in folgender Weise dazu geführt: William Davies, der Kirchenälteste, sagte eines Abends in einer Versammlung: „Denkt daran, treu, zu sein. Wie schrecklich wäre es, wenn der Heilige Geist käme, und du wärest nicht da! Denke an Thomas! Was für einen großen Verlust hatte er!“

Keine Erweckung ohne Buße

Ich sagte zu mir selbst: „Ich will den Geist haben!“ und bei jedem Wetter und trotz vieler Schwierigkeiten ging ich in die Versammlungen. Oft, wenn ich andere Knaben sah, die ihre Schiffelein schwimmen ließen, war ich versucht, zurückzulaufen und mich mit ihnen zu vergnügen. Aber nein! Ich sagte zu mir selbst: „Denke an deinen Entschluss“, und ich ging weiter. Ich ging getreulich etwa 10 oder 11 Jahre in die Gebetsstunde und betete um eine Erweckung. Der Geist Gottes trieb mich dazu.»

In einer Morgenversammlung, bei der Evan Roberts zugegen war, flehte ein Evangelist im Gebet, daß der Herr «*uns beugen wolle.*» Der Geist schien zu Roberts zu sagen: «*Das brauchst du, du mußt gebeugt werden.*» Und so schreibt er seine weitere Erfahrung: «*Ich spürte eine lebendige Kraft, die über mich kam. Sie wuchs und wuchs, so daß es mir war, als ob ich bersten müsse. Es kochte in meiner Brust. Was in mir kochte, war das Wort: „Gott preist seine Liebe gegen uns.“ Römer. 5, 8.*

Ich fiel auf die Knie und umfasste mit den Armen den Stuhl, der vor mir stand; die Tränen flossen, Schweiß bedeckte mich. Ich dachte, daß mein Blut herausströme.»

Freunde traten herzu und wischten sein Gesicht ab. Aber er schrie auf: «*O Herr, beuge mich! Beuge mich!*» Dann brach plötzlich die Herrlichkeit durch.

Mr. Roberts fügt hinzu: «*Nachdem ich gebeugt war, kam eine Welle von Frieden über mich, und die Versammlung sang: „Ich höre deine Stimme des Willkommens.“ Als sie sangen, dachte ich daran, wie sich die Menschen am Tage des Jüngsten Gerichts beugen werden, und ein tiefes Mitleid erfüllte mich mit allen, die sich an jenem Tage beugen müssen, und ich weinte.*

Von der Stunde an wurde die Errettung der Seelen eine besondere Last auf meinem Herzen. Seither brannte der Wunsch in mir, durch ganz Wales zu gehen, und wenn es möglich wäre, so war ich willig, Gott für dieses Vorrecht alles hinzugeben.»

Das war die Erfahrung von Evan Roberts, dem gesegneten Werkzeug des Herrn in der großen Erweckung von Wales. Lasst uns noch das Zeugnis von John Wesley und Christmas Evans hören:

«Etwa um 3 Uhr morgens, als wir beständig im Gebet waren, kam die Kraft Gottes mit Macht über uns, so daß viele von Freude überwältigt aufschrieten und viele auf den Boden fielen. Sobald wir uns ein wenig von dem ehrfürchtigen Staunen vor der Gegenwart des majestätischen Gottes erholt hatten, jubelten wir einstimmig auf: „Wir preisen dich, o Gott, wir erkennen dich als den Herrn.“» — John Wesley.

«Ich hatte so genug von meinem kalten Herzen, das kalt war Christus und Seinem Opfer und dem Werk des Heiligen Geistes gegenüber — ich hatte genug von dem kalten Herzen auf der Kanzel, im persönlichen Gebet, beim Studium. Vor 15 Jahren

Keine Erweckung ohne Buße

war mein Herz brennend gewesen, als ob ich mit Jesus nach Emmaus gegangen wäre.

Ich werde den Tag nie vergessen, als ich nach Cadre Idris hinaufging und innerlich gezwungen wurde, zu beten, obwohl mein Herz so hart war und meine geistliche Einstellung so weltlich. Als ich in dem Namen Jesu begonnen hatte, fühlte ich gleichsam wie die Ketten sich lösten und die alte Härte meines Herzens weich wurde; es war mir, als ob Berge von Frost und Schnee in mir tauen und schmelzen würden. Dadurch wurde in meinem Herzen ein Vertrauen auf die Verheißung des Heiligen Geistes erzeugt. Ich spürte, wie mein Inneres von einer großen Bindung befreit wurde; die Tränen flossen reichlich, ich musste um eine gnadenvolle Heimsuchung des Herrn schreien und Ihn bitten, daß Er meiner Seele die Freude Seiner Erlösung wieder schenke; ich flehte Ihn an, daß Er die Gemeinden der Heiligen besuchen möchte, und ich nannte fast alle Prediger der Gegend mit Namen.

Dieser Kampf dauerte 3 Stunden: er hob immer und immer wieder an, wie eine Welle der anderen folgt, oder wie die Flut, die von einem starken Wind getrieben wird, bis mein ganzer Leib vom Weinen und Schreien zusammenbrach. Da gab ich mich ganz Christus hin, Leib und Seele, Gabe und Aufgabe, mein ganzes Leben, jeden Tag und jede Stunde, die ich noch haben würde; all meine Sorgen übergab ich Christus.

Von dieser Stunde an erwartete ich die Güte Gottes den Gemeinden und mir persönlich gegenüber. In der ersten Versammlung, die wir danach hatten, war es mir, als sei ich aus den kalten und unfruchtbaren Regionen des geistlichen Frostes in die blühenden Felder der göttlichen Verheißungen versetzt worden. Das frühere Kämpfen mit Gott im Gebet, das tiefe Verlangen nach der Bekehrung von Sündern, das ich in Leyn gehabt hatte, war mir nun wieder geschenkt worden. Ich hatte meine Hand auf die Verheißungen des Herrn gelegt.

Die erste Auswirkung, die ich, als ich nach Hause zurückkam, bemerkte, zeigte sich darin, daß der Heilige Geist auch in den Brüdern in Anglesea wirkte. Er hatte ihnen einen Geist des Gebets geschenkt, besonders zwei Kirchenältesten, denen es besonders am Herzen lag, daß der Herr uns in Seiner Gnade besuchen und daß Er das Wort Seiner Gnade in unserer Mitte wirksam mache, damit Sünder bekehrt würden.»

Nun arbeitete er mit einer neuen Energie und einem neuen Eifer, er war ganz augenscheinlich gestärkt durch den Geist mit «Kraft in dem inneren Menschen»; neue und besondere Segnungen lagen auf dem, was er tat. In zwei Jahren waren aus den zehn Predigtplätzen in Anglesea zwanzig geworden und 600 Bekehrte waren unter seiner direkten Pflege in die Kirche aufgenommen worden.

— Christmas Evans.

5. Von Sünde überführt

Eines wird in den großen Erweckungen der Vergangenheit immer besonders hervorgehoben, nämlich ein tiefes und wahres Bewusstsein der Sünde. Das aber gerade ist eines der wesentlichen Elemente, die heute fehlen. Wie enttäuschend sind die Methoden, die heute oft in den Evangelisationen angewandt werden. Wie oberflächlich und unwirklich, wenn wir sie mit dem echten Wirken des Geistes vergleichen! Alles Bitten und Flehen und Drängen, das Aufstehen, das Hände heben, nach vorn kommen usw., alles, was heute in unseren Evangelisationen öffentlich versucht wird, um Wirkungen zu erzeugen, mag ganz aus dem Fleisch sein.

Ganz gewiss ist es nicht gegen das Wort Gottes, Menschen anzuflehen, sich erretten zu lassen. Gott bewahre uns vor einer solchen Behauptung! Aber wenn kein Sündenbewusstsein da ist, so ist alles fruchtlos. Unsere heutige Evangelisationsmethode mit ihrem erschreckenden Mangel an Ehrfurcht, den Straßen-Ausdrücken, der Leichtigkeit, die den Geist betrübt, kann in keiner Weise von Sünde überführen oder geistliche Auswirkungen haben — ganz davon zu schweigen, daß Evangelisation oft in bedauernswerter Weise zu einem Beruf geworden ist.

Wo eine tiefe Sündenerkenntnis ist, da ist es nicht notwendig, in der Energie des Fleisches zu beschwören, zu drängen oder zu zwingen; da werden die Sünder kommen, ohne daß man sie zwingt; sie werden kommen, weil sie müssen. Wenn Menschen nach Hause gehen und nicht essen noch schlafen können, weil sie von ihrer Sünde überführt sind, so braucht man sie nicht zu drängen oder zu zwingen, Hilfe zu suchen. In unseren heutigen Evangelisationen hören wir, wie der Evangelist die Menschen auffordert, Christus anzunehmen, und das ist ganz gewiss recht. Aber wie sehnen wir uns danach, den Schrei der Sünder zu hören, die Christus anflehen, sie anzunehmen! Die Menschen reden heute von der Erlösung in einer so kalten, formellen, rechnerischen, geschäftlichen Art und Weise, daß es scheint, als ob sie Gott eine Ehre antun, wenn sie sich herabneigen, um Sein Angebot der Erlösung anzunehmen. Ihre Augen sind trocken, sie haben keine Sündenerkenntnis; da ist kein Zeichen von Reue oder Zerknirschung. Wie anders wäre es, wenn sie von Sünde überführt wären! Wenn sie mit gebeugtem Herzen kämen, gebrochen und zerschlagen mit dem Schrei einer schuldbeladenen Seele: *«Gott sei mir Sünder gnädig!»* Wenn sie zitternd kämen mit der Frage auf Tod und Leben, die im Herzen des Kerkermeisters zu Philippi brannte: *«Was muss ich tun, daß ich selig werde?»* — Was für Bekehrungen würden wir dann erleben!

Keine Erweckung ohne Buße

Aber so ist es nicht in den Evangelisationen des 20. Jahrhunderts. Man fordert die Menschen auf, sich retten zu lassen, ehe sie wissen, daß sie verloren sind — zu glauben, ohne daß sie von ihrer Not überzeugt sind. Die Frucht wird abgebrochen, ehe sie reif ist, und natürlich bleibt die wirkliche Arbeit ungetan. Wenn wir Geistesfrucht haben wollen, so muss der Herr den Boden bereiten; der Heilige Geist muss von Sünde überführen, ehe ein Mensch wirklich glauben kann. Es ist ganz richtig, den Menschen zu sagen, daß sie glauben sollen, wenn der Herr Sein Werk in ihren Herzen getan hat, aber zuerst müssen sie doch ihre Not spüren.

Lasst uns warten, bis der Geist Gottes Sein Teil getan hat, ehe wir sagen: *«Glaube an den Herrn Jesus, und du wirst gerettet.»* Wir wollen zuerst die Zeichen dafür sehen, daß der Mensch von der Sünde überführt ist, wie es bei dem Kerkermeister zu Philippi der Fall war. Und wenn ihre Not so tief ist, daß sie getrieben werden, auszurufen: *«Was muss ich tun, um gerettet zu werden?»* dann wissen wir, daß sie dazu bereit sind, die Aufforderung, zu hören, zu vertrauen und an Jesus Christus zu glauben, anzunehmen, aber vorher hat es keinen Zweck.

«Ein anderes Evangelium ist in unseren Tagen sehr beliebt geworden, es scheint das Sündenbewusstsein und die Buße aus dem Heilsplan Gottes auszuschalten; es verlangt von dem Sünder nur eine intellektuelle Anerkennung der Tatsache seiner Schuld und Sündhaftigkeit und ebenso die intellektuelle Zustimmung zu der Tatsache, daß Christi Versöhnung genügt; hat er beides anerkannt, so wird ihm gesagt, daß er in Frieden gehen könne und sich der Gewissheit freuen dürfe, daß der Herr Jesus alles zwischen seiner Seele und Gott in Ordnung gebracht habe; so ruft man Friede, Friede, wo kein Friede ist. Oberflächliche und falsche Bekehrungen dieser Art mögen der Grund sein, daß so viele, die vorgeben gläubig zu sein, den Herrn verunehren; sie fallen oft sogar in Weltsinn und Sünde zurück. Wir müssen den ganzen Ratschluss Gottes verkündigen, „durch das Gesetz kommt Erkenntnis der Sünde“. Wir müssen die Sünde fühlen, ehe wir sie bedauern können. Die Sünder müssen die Traurigkeit kennen, ehe sie getröstet werden können. Wahre Bekehrungen haben wir heute so nötig. Bekehrungen, wie man sie früher kannte, und wie man sie wieder erleben wird, wenn die Gemeinde ihre Gleichgültigkeit abschüttelt und die Kraft Gottes erfasst und die Macht, die früher wirksam war, wieder in Anspruch nimmt. Dann wird es so sein wie früher, daß Sünder heulen, weil der Schrecken des Herrn sie ergriffen hat.»

— J. H. Lord.

Würden wir daran denken, einen Arzt zu rufen, ehe wir krank sind? Zwingen wir die Menschen, die gesund und stark sind, zum Doktor zu eilen? Wird der Schwimmer, der sich im Wasser wohl fühlt, die Menschen, die am Ufer stehen, anflehen, ihm zu Hilfe zu kommen? Gewiss nicht! Aber wenn Krankheit kommt, so

Keine Erweckung ohne Buße

spüren wir sofort unsere Not, und wir rufen den Arzt. Wir wissen, daß wir ein Heilmittel brauchen. Wenn wir merken, daß wir unter die Oberfläche des Wassers sinken, und es wird uns klar, daß wir ertrinken, dann werden wir schnell um Hilfe rufen. Die Todesnot ist furchtbar, durch die wir gehen, wenn wir merken, daß wir sinken und wissen, daß wir untergehen und verloren sind, wenn uns nicht jemand rettet!

So ist es mit der Seele, die verloren ist. Wenn jemand von seinem verlorenen Zustand überführt ist, so wird er in der großen Angst seines Herzens ausrufen: «*Was muss ich tun, daß ich gerettet werde?*» Da braucht es kein Drängen und kein Zwingen; es ist für diesen Menschen eine Frage auf Leben und Tod, und er wird alles tun, um gerettet zu werden.

Ich rede also nicht von einem Evangelisationsfeldzug. Das ist sehr oft Menschenwerk, manchmal sogar ganz aus dem Menschen. Aber diese Erweckung ist etwas anderes; etwas Herrliches! Wahre Bekehrung ist ganz von Gott! Da ist kein Raum für menschliche Ehre. Wie ganz anders ist das oft bei Evangelisationen! Große Erregung, äußerlich viel Freude, Berichte von vielen Bekehrungen, und dann ein winziges Resultat, eine Täuschung. Diese Art und Weise, ohne von Sünde überführt zu sein, wirkt einen Kopfglauben ohne Wiedergeburt, keine Erfahrung des „von neuem geboren werden“ — was für ein Hohn!

Der Mangel an Sündenbewusstsein führt zu unechten Erweckungen und ist die Ursache, daß der Heilige Geist Sein Werk nicht tun kann. Man kann wohl die Hand aufhalten oder eine Entscheidungskarte unterzeichnen, aber es ist etwas ganz anderes, gerettet zu werden. Die Seelen müssen eine klare und trennende Befreiung erfahren, wenn das Werk Bestand haben soll. Es ist schon möglich, daß man in der Erregung eines Feldzuges Hunderte von Bekehrungen verzeichnen kann, aber es ist etwas ganz anderes, wenn man nach fünf Jahren wiederkommt und sie noch vorfindet.

John Bunyan hat dies wohl verstanden, wenn er den Christen zeichnet mit der großen Last der Sünde auf seinem Rücken und die Angst seiner Seele beschreibt, bis er seine Last am Fuße des Kreuzes los geworden ist.

Gott selbst hat den Wert Seines Wortes bezeichnet. Er nennt es ein «*Feuer*», einen «*Hammer*» und ein «*Schwert*». Das Feuer brennt; ein Schlag mit dem Hammer verletzt; und eine Verwundung mit dem Schwert schmerzt. Wenn Sein Wort in der Kraft der Salbung des Heiligen Geistes verkündigt wird, so wird es genau dieselben Resultate haben. Es wird wie Feuer brennen, es wird wie ein Hammer zerbrechen, und es wird durchdringen wie ein Schwert, und der Schmerz im Geist oder in der Seele wird ebenso tief und wirklich sein wie der körperliche Schmerz. Wenn es aber nicht so ist, so stimmt etwas nicht mit dem Boten oder mit der Botschaft.

«Wenn jemand, der ein schreckliches Verbrechen begangen hat, plötzlich festgenommen wird, wenn ihm seine Schuld durch irgend einen Boten der Gerechtigkeit in der klaren Sprache der Heiligen Schrift zum Bewusstsein gebracht wird und es heißt: „Du bist der Mann“, so wäre es ganz natürlich, daß der Schuldige bleich würde, daß seine Worte unsicher würden, daß er zittern würde und alle Anzeichen der wirklichen Not und Angst zeigen würde. Als Belsazar, der stolze assyrische Monarch, eines Menschen Hand sah, die auf der Wand des Palastes schrieb, „da entfärbte sich der König, und seine Gedanken erschreckten ihn, daß ihm die Lenden schüttelten und die Beine zitterten“. Dan. 5,6. Diese Wirkungen hat man noch nie für unnatürlich gehalten. Warum sollte es uns dann merkwürdig vorkommen, zu sehen, daß Sünder, die durch den Geist Gottes in mächtiger Weise erweckt werden, und die nun tief von der Schwere ihrer Schuld überzeugt sind, meinen, sie könnten jeden Augenblick in den feurigen Pfuhl fallen und sich vorstellen, daß die Hölle sich von unten her bewegt, um sie zu empfangen; warum sollte es — so fragen wir — für solche Menschen unnatürlich sein, wenn äußere Merkmale anzeigten, wie bewegt sie innerlich sind?»
— *Erinnerungen an William Bramwell.*

Das ist die Erfahrung der Diener Gottes zu allen Zeiten gewesen. In jeder Erweckung war ein tiefes Bewusstsein der Sünde. Manche von diesen Berichten hören sich allerdings heute merkwürdig an, wenn wir nur die Evangelisationsmethode des zwanzigsten Jahrhunderts kennen. Damals waren solche Ereignisse ganz gewöhnlich. Es wird uns erzählt:

«Etwa in der Mitte der Predigt schrie ein Mann auf. Ich musste beten, und wir konnten nicht mehr predigen, denn überall in der Kapelle hörte man das Schreien und sah man die Tränen.»

— *Thos. Collins*

«Ein Quäker, der dabei stand, ärgerte sich nicht wenig über die Heuchelei dieser Menschen. Er biss sich in die Lippen und zog die Augenbrauen zusammen; da aber fiel er nieder wie vom Blitz getroffen. Die innere Not, in der er war, war so gar schrecklich anzusehen. Wir baten den Herrn, ihm doch seine Torheit nicht zuzurechnen, und bald hob er den Kopf und rief laut aus: „Jetzt weiß ich, daß du ein Prophet des Herrn bist.“»

— *John Wesley.*

«J. H. war ein Mann, der wohl angesehen war und einen guten Wandel führte, er war immer in den Gebetsstunden und bei der Feier des Abendmahls zu sehen, er war eifrig für die Kirche und sehr gegen Sekten jeder Art. Als ihm gesagt wurde, daß bei diesen Versammlungen die Menschen in merkwürdige Zustände fielen, kam

Keine Erweckung ohne Buße

er, um selbst zu sehen und zu beurteilen. Aber er war noch weniger befriedigt als zuvor; er ging und besuchte seine Bekannten einen nach dem andern bis 1 Uhr morgens und versuchte alles, sie davon zu überzeugen, daß dies ein Betrug des Teufels sei.

Als wir nach Hause gingen, trafen wir einen seiner Bekannten auf der Straße, der uns sagte, daß J. H. von Sinnen sei. Es scheint, daß er sich zum Mittagessen hinsetzte, aber daß er zuerst noch eine Predigt über die Erlösung durch den Glauben, die er geborgt hatte, zu Ende lesen wollte. Als er die letzte Seite las, wechselte er die Farbe, er fiel vom Stuhl und fing an, schrecklich zu schreien und sich selbst auf dem Boden aufzuschlagen.

Die Nachbarn wurden gerufen, und sie kamen in dem Haus zusammen. Als ich zwischen eins und zwei hineinkam, fand ich ihn auf dem Boden. Das Zimmer war voller Menschen, die seine Frau gern draußen gehalten hätte, aber er schrie ganz laut: „Nein, lasst sie alle kommen, lasst jeden das gerechte Gericht Gottes sehen.“ Zwei oder drei Männer versuchten, ihn zu halten. Er schaute mich sofort durchdringend an, streckte mir die Hand entgegen und rief: „Seht, dies ist der Mann, von dem ich sagte, er sei ein Verführer des Volkes, aber Gott hat mich überwunden. Ich sagte, es sei alles eine Täuschung. Aber es ist keine Täuschung.“ Dann schrie er: „O du Teufel, du verfluchter Teufel! Du bist eine Legion von Teufeln, du kannst nicht bleiben. Christus wird dich austreiben! Ich weiß, er hat Sein Werk begonnen. Reiß mich in Stücke, wenn du willst, aber du kannst mich nicht verletzen!“ Dann schlug er sich wieder gegen den Boden, und seine Brust hob sich zu derselben Zeit wie in Todesnot, und große Tropfen von Schweiß perlten über sein Gesicht.

Wir alle gingen ins Gebet; da hörten seine Schmerzen auf, und sein Leib und seine Seele wurden befreit.»

— John Wesley.

«Die Kraft Gottes war da. Sie kamen, um gerettet zu werden, und sie wurden nicht enttäuscht. Es war ergreifend, die Seufzer und das Schreien zu hören, es schien, als wäre Gott selbst in Schrecken und Macht hernieder gefahren; als ob der Geist Gottes durch jedes Gebiet jeder Seele ginge und sich selber in allen Fähigkeiten der Seele und jedem Winkel des Herzens auswirkte; Er goss Sein Licht aus in den Verstand, Er griff die Festung der Sünde in den Herzen an und gewann sie; Er zeigte sich als der Widersacher der Sünde, der sie in allen Verstecken und Bindungen des Herzens aufspürte und verfolgte, der die Seele in ihrer Tiefe bewegte und sie langsam aber sicher in ein Gericht zog, bis sie eine Verdammungsanklage nach der anderen, alle aufeinander gehäuft, vor sich sah und nicht anders konnte, als ihre ganze Energie in einem einzigen lauten Schrei um Gnade zusammenzufassen: „Gott, sei einem Sünder wie mir gnädig! Was muss ich tun, um gerettet zu werden? Rette mich, o Herr, oder ich verderbe! Rette mich,

Keine Erweckung ohne Buße

oder ich versinke in die Hölle. Sei meiner Seele gnädig, denn ich habe gegen dich gesündigt.“»

— James Caughey.

«Die Kraft Gottes schien wie ein mächtiger, brausender Wind über die Versammlung zu kommen und beugte mit einer erstaunlichen Kraft alles vor ihm nieder. Ich stand ganz erstaunt über diesem Einfluss, welcher fast alle Zuhörer ergriff; ich konnte es mit nichts anderem vergleichen als mit der Gewalt eines mächtigen Sturmes oder einer anschwellenden Flut, die alles durch ihr untragbares Gewicht und ihren Druck niederbeugt und alles dahin fegt, was in ihren Weg kommt. Fast alle Anwesenden von verschiedenstem Alter wurden wie auf Verabredung niedergebeugt, und es gab kaum einen, der dem Schrecken dieser überraschenden Wirkung widerstehen konnte; alte Männer und Frauen, die seit vielen Jahren Trunkenbolde waren, und einige kleine Kinder, nicht älter als sechs oder sieben Jahre, kamen in große Not um ihrer Seele willen, ebenso aber auch Personen mittleren Alters.

Die härtesten Herzen mussten sich jetzt beugen. Ein führender Mann unter den Indianern, der bisher sehr selbstsicher und selbstgerecht gewesen war und dachte, daß ihm nichts fehle, weil er mehr wusste als die meisten der Indianer, und der mir noch einen Tag vorher mit großem Selbstvertrauen erzählt hatte, daß er seit mehr als zehn Jahren Christ sei, geriet nun in eine so tiefe Seelenangst, daß er bitterlich weinte. Ein anderer in vorgerücktem Alter, der ein Mörder gewesen war, ein Beschwörer und notorischer Trinker, wurde jetzt auch dahin geführt, unter Tränen um Gnade zu flehen und sehr darüber zu klagen, daß er nicht mehr bewegt gewesen war, als er die großen Gefahren gesehen hatte, in denen er war.

Fast alle beteten in jedem Teil des Hauses und schrieen um Gnade. Viele waren draußen, und eine Anzahl konnte weder gehen noch stehen. Ihre Not war so groß, jeder war so um sich selbst besorgt, daß keiner irgendwie von denen, die ihn umgaben, Notiz zu nehmen schien, sondern jeder betete ganz frei für sich selbst.»

— David Brainerd.

«Die Kapelle war übervoll. Das Wort war „lebendig und kräftig“, es ging vielen durchs Herz, und in ihrer Not des Sündenbewusstseins schrieen sie mächtig um Gnade. Auf die Predigt folgte die Gebetsstunde. Es war beinah Mitternacht, und die Menschen, die unter ihrer Sünde zusammengebrochen waren, fand man noch auf ihren Knien, entschlossen zu beten, bis sie durchdrangen. Wenn der eine oder der andere durch den Glauben Frieden gefunden hatte und sich zurückzog, so wurden die Plätze von anderen gefüllt, deren Herz gebrochen war. Die Erweckung war so tief, daß, obwohl der Prediger sich zurückgezogen hatte, die tief bewegten und bekümmerten Menschen nicht veranlasst werden konnten, die Kapelle zu verlassen, sondern die Gebetsversammlung dauerte ohne Unterbrechung die ganze

Keine Erweckung ohne Buße

Nacht über und noch den nächsten Tag und die nächste Nacht. Man schätzte, daß über hundert Menschen bekehrt wurden, und daß manch einer, der schon lange gläubig war, eine Belebung erfuhr und sich völliger dem Herrn hingab.»

— *Erinnerungen von Squire Brooke.*

«Während wir im Gebet waren, wurden zwei von denen, die hereinkamen, erweckt und fingen an, um Gnade zu schreien.»

— *Wm. Carvosso.*

«Sie hatten kaum die Botschaft überbracht, als es ihrer Schwester durchs Herz ging und sie anfing, um Gnade zu schreien.»

— *Wm. Carvosso.*

«Während ich betete, kam die Kraft Gottes hernieder, und er und sein bußfertiger Begleiter wurden ins Herz getroffen und weinten laut über ihre Sünden.»

— *William Carvosso.*

«Als ich mit einer alten Frau von 60 Jahren sprach, wurde sie bald ins Herz getroffen, und sehr bald konnte der Herr ihre Seele befreien.»

— *William Carvosso.*

«Die Kraft des Geistes Gottes kam so mächtig über ihre Seele, daß es war, als würde alles vor Ihm dahin getrieben wie von dem brausenden, mächtigen Wind von Pfingsten. Einige schrieten in ihrer Not auf; andere — und es waren starke Männer darunter — fielen auf den Boden wie tot. Ich musste einen Psalm singen lassen und unsere Stimmen mischten sich mit dem Weinen und Seufzen der vielen Gefangenen, die sich nach Befreiung sehnten.»

William Burns.

«Eine Erweckung schließt immer ein, daß die Gemeinde von Sünde überführt wird. Rückfällig gewordene Gläubige können nicht erweckt werden und dann sofort den Dienst des Herrn aufnehmen, ohne ein tiefes Durchforschen ihrer Herzen erlebt zu haben. Die Untiefen der Sünde müssen zuerst aufgebrochen werden. In einer wirklichen Erweckung werden immer Gläubige von Sünde überführt; sie sehen ihre Sünde in einem solchen Licht, daß sie es oft unmöglich finden, noch die Hoffnung zu hegen, daß sie von Gott angenommen werden. Es geht nicht immer so weit, aber immer gibt es in einer wahren Erweckung ein tiefes Sündenbewusstsein, und oft meint man, daß keine Hoffnung mehr sei.»

— *Chas. G. Finney.*

6. Hindernisse

Es gibt nur ein Hindernis, das den Kanal blockieren und Kraft ersticken kann, und das ist die Sünde. Sünde ist das große Hindernis, Sünde allein kann das Werk des Heiligen Geistes hindern und eine Erweckung verhüten. *«Wo ich Unrechtes vorhätte in meinem Herzen»*, so sagt David, *«so würde der Herr nicht hören.»* Psalm 66, 18. Wir lesen Jesaja 59, 1-2 die bedeutungsvollen Worte:

«Siehe, des Herrn Hand ist nicht zu kurz, daß er nicht helfen könne, und seine Ohren sind nicht hart geworden, daß er nicht höre; sondern eure Untugenden scheiden euch und euren Gott voneinander, und eure Sünden verbergen das Angesicht vor euch, daß ihr nicht gehört werdet.»

Also Sünde ist das große Hindernis — sie muss hinweg getan werden. Es gibt keinen andern Ausweg. Es ist kein Kompromiss möglich. Gott wird nicht wirken, solange die Sünde nicht zugedeckt ist. Wir lesen Hosea 10,12:

«Darum säet euch Gerechtigkeit und erntet Liebe; pflüget ein Neues, weil es Zeit ist, den Herrn zu suchen, bis daß er komme und lasse regnen über euch Gerechtigkeit.»

Und 2. Chronik 7, 14 wird uns die Verheißung des Segens vergewissert, aber sie wird auf unveränderliche Bedingungen gegründet:

«Wenn mein Volk sich demütigt, das nach meinem Namen genannt ist, daß sie beten und mein Angesicht suchen und sich von ihren bösen Wegen bekehren werden: so will ich vom Himmel hören und ihre Sünde vergeben und ihr Land heilen.»

Nichts anderes als ein Herz, das über der Sünde gebrochen ist, ein volles Bekenntnis und ein Wiedergutmachen der Sünde kann Gott befriedigen. Die Sünde muss vollständig aufgegeben werden.

Es genügt nicht, daß wir traurig sind über die Folgen oder die Strafe der Sünde, sondern wir müssen trauern um der Sünde selbst willen, die wir gegen Gott begangen haben. Die Hölle ist voller Gewissensnot, aber nur um der Strafe willen, die folgte. Da ist keine wirkliche Buße. Der reiche Mann äußerte kein Wort der Trauer über seine Sünde gegen Gott. Lukas 16, 29-30.

Aber David, der sogar des Mordes und des Ehebruchs schuldig war, sah, daß er vor allem gegen Gott gesündigt hatte. Palm 51. Gewissensqualen allein sind noch nicht wahre göttliche Traurigkeit zur Buße. Judas, auch wenn er von Selbstvorwürfen gequält war, tat doch nie Buße.

Der Herr allein kann ein geschlagenes und zerbrochenes Herz geben, eine Traurigkeit, die zu dem Bekenntnis und dem Aufgeben der Sünde führt. Nichts anderes aber als dieses genügt vor Gott.

Keine Erweckung ohne Buße

*«Die Opfer, die Gott gefallen, sind ein geängsteter Geist;
ein geängstet und zerschlagen Herz wirst du, Gott, nicht verachten.»*

Psalm 51, 19

*«Wer seine Missetat leugnet, dem wird es nicht gelingen;
wer sie aber bekennt und lässt, der wird Barmherzigkeit erlangen.»*

Sprüche 28, 13

*«Allein erkenne deine Missetat, daß du wider den Herrn,
deinen Gott, gesündigt hast.»*

Jeremia 3, 13

Wir müssen drei Arten von Bekenntnis wohl unterscheiden:

1. Das private Bekenntnis. Wenn die Sünde allein gegen Gott begangen wurde, so ist auch nur das Bekenntnis Gott gegenüber nötig. 1. Joh. 1, 9; Psalm 32, 5
2. Das persönliche Bekenntnis. Wenn die Sünde gegen irgendeinen Menschen begangen wurde, so muss sie nicht nur vor Gott, sondern auch vor dem, dem man unrecht getan hat, bekannt werden. Es kann keinen Frieden geben, bis die Sünde bekannt und vergeben wurde. Matth. 5, 23-24
3. Das öffentliche Bekenntnis. Wenn die Sünde gegen die Gemeinde, d. h. also gegen die ganze Kirche, oder einen Teil derselben, gegen eine Organisation oder gegen einen Kreis von Menschen begangen wurde, so muss das Bekenntnis genau so öffentlich sein wie die Verfehlung.

Solange die Sünde in dem Volke Gottes überdeckt und nicht bekannt wird, solange ist der Geist Gottes unfähig, eine Erweckung zu schenken. Die Menschen müssen ihr Verhältnis zueinander ordnen, damit sie auch in Ordnung mit Gott sind.

Eines Abends am Ende einer Botschaft, die zur Selbstprüfung aufforderte, kam ein junger Mann nach vorn, er wandte sich an die Versammelten und bekannte vor allen, daß er gestohlen hatte und das Geld, das ihm nicht gehörte, verbraucht hatte; danach ging er in das Sprechzimmer, um mit Gott in Ordnung zu kommen. Er war der Schatzmeister von zwei wichtigen Organisationen und hatte fast das ganze Geld, das ihm anvertraut war, verschwendet.

Es ist eine allgemeine Erfahrung, daß man Menschen in den Versammlungen nach vorn kommen sieht und hört, wie sie in scheinbar großer Not den Herrn anrufen und doch nichts empfangen. Es ist eine ebenso allgemeine Erfahrung, daß Gruppen von Gläubigen zusammenkommen, um Nächte im Gebet um Erweckung zuzubringen, und doch werden ihre Gebete nie beantwortet. Woran liegt es? Das Wort Gottes soll uns antworten.

Keine Erweckung ohne Buße

«Eure Untugenden scheiden euch und euren Gott voneinander, und eure Sünden verbergen das Angesicht vor euch, daß ihr nicht gehört werdet.»

Jesaja 59,2

Darum wollen wir uns zuerst unsere Sünde aufdecken lassen, wir müssen die krummen Wege gerade machen und die hindernden Steine heraus tun, dann mögen wir im Glauben und in Erwartung um Ströme von Segen bitten.

Darum wollen wir unsere Sünden eine nach der anderen nehmen und mit jeder Übertretung gesondert handeln. Wir wollen uns die folgenden Fragen stellen. Vielleicht sind wir schuldig, vielleicht will der Herr mit uns reden.

1. Haben wir jedem vergeben? Ist etwa Bosheit, Ärger, Hass oder Feindschaft in unseren Herzen? Hegen wir Groll, oder haben wir uns geweigert, die Versöhnung anzunehmen?
2. Werden wir ärgerlich? Kocht es innerlich? Ist es wahr, daß unser Temperament mit uns durchgeht? Hat uns der Zorn zeitweise in seiner Gewalt?
3. Ist ein Gefühl der Eifersucht in uns? Wenn uns ein anderer vorgezogen wird, macht es uns neidisch oder ist es uns unangenehm? Werden wir eifersüchtig auf die, die besser beten, sprechen oder arbeiten können als wir?
4. Werden wir ungeduldig und gereizt? Regen uns kleine Dinge auf und ärgern sie uns? Oder sind wir unter allen Umständen sanft, ruhig und ohne Erregung?
5. Sind wir leicht beleidigt? Wenn man uns nicht beachtet und an uns, ohne ein Wort zu sagen, vorübergeht, verletzt es uns? Wenn man viel aus ändern macht und uns vernachlässigt, wie empfinden wir es?
6. Ist S t o l z in unseren Herzen? Sind wir aufgeblasen? Denken wir viel von dem, was wir sind und tun?
7. Sind wir unehrlich gewesen? Ist unser geschäftliches Leben offen und ohne Vorwurf? Geben wir einen Meter für einen Meter, und ein Pfund für ein Pfund?
8. Haben wir über die Menschen geklatscht? Fallen wir über andere her in unseren Gesprächen? Geben wir Klatsch weiter, reden wir über andere?
9. Kritisieren wir in liebloser, harter und strenger Weise? Sind wir immer darauf aus, Fehler zu finden? Schauen wir auf das, was ändern fehlt?
10. Berauben wir Gott? Haben wir Zeit gestohlen, die Ihm gehört? Haben wir unser Geld zurückgehalten, wenn Er es haben wollte?
11. Sind wir weltlich gesinnt? Lieben wir den Flitter und Tand und Schein dieses Lebens?
12. Haben wir gestohlen? Nehmen wir kleine Dinge, die uns nicht gehören?
13. Nähren wir einen Geist der Bitterkeit gegen andere? Ist H a ß in unseren Herzen?

Keine Erweckung ohne Buße

14. Ist unser Leben mit Leichtsinn und Frivolität erfüllt? Ist unser Benehmen ungeziemend? Würde die Welt durch unser Verhalten annehmen müssen, daß wir zu ihr gehören?
15. Haben wir irgendjemand Unrecht getan und die Sache nicht wieder gut gemacht? Oder hat uns wirklich der Geist des Zachäus ergriffen — haben wir die vielen kleinen Dinge, die Gott uns gezeigt hat, in Ordnung gebracht?
16. Sind wir bekümmert oder ängstlich? Können wir dem Herrn für unsere zeitlichen und geistlichen Bedürfnisse nicht vertrauen? Wollen wir beständig Brücken überschreiten, ehe wir wirklich zu ihnen kommen?
17. Müssen wir uns unreiner Gedanken anklagen? Erlauben wir unserer Phantasie, sich mit unreinen und unheiligen Dingen zu beschäftigen?
18. Sind wir wahr in dem, was wir sagen, oder übertreiben wir und geben so falsche Eindrücke weiter? Haben wir gelogen?
19. Sind wir der Sünde des Unglaubens schuldig? Beharren wir weiterhin im Unglauben den Verheißungen Seines Wortes gegenüber, trotz allem, was er für uns getan hat?
20. Sind wir der Sünde der Gebetslosigkeit schuldig? Sind wir fürbittende Gläubige? Beten wir überhaupt? Wie viel Zeit bringen wir auf den Knien zu? Oder hat die Arbeit unser Gebetsleben zurückgedrängt?
21. Vernachlässigen wir Gottes Wort? Wie viele Kapitel lesen wir täglich? Studieren wir die Bibel wirklich? Ist uns die Schrift die Quelle aller Kraft?
22. Haben wir darin versagt, Christum öffentlich zu bekennen? Schämen wir uns Jesu? Schweigen wir, wenn wir von Menschen der Welt umgeben sind? Oder zeugen wir täglich von Ihm?
23. Ist unsere Seele unter einer Last für verlorene Seelen? Brennt in uns die Liebe für die Verlorenen? Sind wir von Mitleid erfüllt für die, die verloren gehen?

Diese Dinge negativer oder positiver Art hindern das Werk des Herrn in Seiner Gemeinde. Wir wollen ehrlich sein und sie mit ihrem rechten Namen nennen. «Sünde» ist das Wort, das Gott gebraucht. Je eher wir zugeben, daß wir gesündigt haben, je eher wir bereit sind, die Sünde zu bekennen und zu lassen, umso schneller können wir erwarten, daß Gott uns hört und in mächtiger Kraft wirken wird. Warum wollen wir uns täuschen? Wir können Gott nicht täuschen. Darum lasst uns das Hindernis weg tun, ehe wir einen Schritt weitergehen.

«Wenn wir uns selber richteten, so würden wir nicht gerichtet.»

1. Korinther 11,31

«Denn es ist Zeit, daß anfangs das Gericht an dem Hause Gottes.»

1. Petrus 4,17

Keine Erweckung ohne Buße

Diese Tatsache hat uns die Geschichte der Erweckungen aller Jahrhunderte bestätigt. Man hat Abend für Abend gepredigt, ohne Resultate zu sehen, bis irgendein Ältester oder Kirchenpfleger in großer Not in ein Bekenntnis der Sünde ausbrach und zu dem hinging, dem er Unrecht getan hatte, und ihn um Vergebung bat. Manchmal brach auch eine Frau, die eine bedeutende Aufgabe in der Kirche hatte, zusammen und bekannte öffentlich unter Tränen, daß sie über eine andere Schwester geklatscht hatte; oder daß sie mit einer anderen, die auf der anderen Seite der Kirche saß, nicht spräche. Dann erst, wenn die Sünde bekannt und die Sache in Ordnung gebracht worden war, konnte der Geist Gottes über die Versammlung kommen und eine Erweckung über die Zuhörer gehen.

Im Allgemeinen ist es nur eine Sünde, eine besondere, hindernde Sünde. Damals war ein Achan im Lager von Israel. Der Herr will Seinen Finger direkt auf die eine Stelle legen. Er wird ihn nicht wieder wegnehmen, bis dieses Hindernis aus dem Wege geschafft ist.

Lasst uns daher zu allererst im Gebet mit David aufschreien:

*«Erforsche mich, Gott, und erfahre mein Herz; prüfe mich und erfahre,
wie ich's meine. Und siehe, ob ich auf bösem Wege bin.»*

Psalm 139, 23-24

Dann erst wird das Hindernis der Sünde hinweg genommen werden, und der Herr wird mit mächtiger Kraft eine Erweckung senden.

7. Der Glaube

Der Glaube ist der Schlüssel, der die Tür der Kraft Gottes aufschließt. *«Durch den Glauben fielen die Mauern Jerichos.» Hebr. 11.* In der Arbeit für Erweckung ist ein wahrhaft lebendiger Glaube eine unerlässliche Vorbedingung.

«Alle Dinge sind möglich dem, der da glaubt.»

Markus 9, 23

Der Mensch, den der Herr gebrauchen will, wird Seine Stimme vom Himmel her hören. Der Herr wird ihm eine Verheißung geben. Nicht die allgemeinen Verheißungen des Wortes meine ich, die sich an viele Seiner Kinder wenden, sondern ein bestimmtes, unmissverständliches Wort direkt zu ihm geredet. Es kann sein, daß es eine ganz bekannte Verheißung ist, die ihn plötzlich in einer besonderen Weise ergreift, so daß er weiß, daß der Herr mit ihm geredet hat. Wenn ich daher eine neue Aufgabe für den Herrn unternehmen will, so muss ich mir zuerst die Frage stellen: *«Habe ich eine Verheißung? Hat der Herr geredet?»* Diese göttliche Gewissheit gab den Propheten der alten Zeit Kraft, vor das Volk zu treten und zu erklären: *«So spricht der Herr.»* Wenn der Herr uns nicht einen solchen Auftrag gegeben hat, so tun wir besser, daß wir warten und beten, damit Er nicht sagen muss:

«Ich sandte die Propheten nicht, doch liefen sie.»

Jeremia 23,21.

Aber wenn jemand das Wort von Gott vernommen hat, dann

«Ob sie aber verzieht, so harre ihrer:

sie wird gewiss kommen und nicht verziehen.»

Habakuk 2, 3

Wenn auch Jahre darüber vergehen, der Herr wird Sein Wort doch erfüllen. Welch eine Freude ist es, Seine Stimme zu hören und zu erkennen! Welch eine Ermutigung! Welcher Glaube! Wie das Herz in uns hüpf! Da gibt es keine Frage, kein Raten und Tasten. Es kann sein, daß wir Tage lang oder Wochen lang ernstlich um die Erkenntnis des Willens Gottes gerungen haben, dann aber kommt Seine Botschaft aus Seinem Wort oder durch Seinen Geist, und alles ist vollkommen ruhig. Gewiss ist die Sache noch nicht ausgeführt, die Erwartung ist noch nicht Wirklichkeit geworden; aber der Herr hat geredet und darum kann kein Zweifel sein.

«Sein Rat ist wunderbar, und er führt es herrlich hinaus.»

Jesaja 28, 29

Ich sah in vergangenen Jahren — wie in einer Vision — eine große Aufgabe in der Stadt Toronto, ich betete darüber, um den Willen des Herrn zu erkennen. Endlich sprach Er eines Tages zu mir. Sogar ein zweites Mal kam ein Wort der Bestätigung.

Keine Erweckung ohne Buße

Ich wartete weiter, wartete in Gebet und Glauben, ich wusste wohl, daß Er es ganz gewiss hinausführen werde. Drei Jahre vergingen, Jahre furchtbarer Prüfung. Ohne Seine Verheißung wäre ich untergegangen. Meine großen Hoffnungen wären in alle Winde verfliegen, aber Gott hatte geredet, und ich konnte nur beten: *«Tue, wie Du gesagt hast.»* Endlich, als drei Jahre vergangen waren, hat Er das Werk gegeben, von dem Er geredet hatte.

Es wird von einem kleinen Ort erzählt mit Namen Filey, es war in den ersten Tagen des Methodismus, da sandte man einen Prediger nach dem andern in diesen Ort, aber es war alles vergeblich. Das Dorf war eine Hochburg satanischer Macht, und jeder einzelne hatte fortgehen müssen, bis man endlich entschied, die Sache als hoffnungslos aufzugeben.

Gerade ehe alles aufgegeben werden sollte, bat jedoch der jetzt berühmte John Oxtoby, *«der betende Johnny»*, wie man ihn nannte, man solle ihn senden und den Menschen noch eine Gelegenheit geben. Sie willigten ein, und nach einigen Tagen reiste John dorthin. Auf dem Wege traf er jemanden, der ihn kannte und ihn fragte, wohin er gehe. *«Nach Filey»*, antwortete er, *«wo der Herr sein Werk erwecken wird.»*

Als er sich dem Ort näherte und zwischen Muston und Filey den Berg hinaufstieg, hatte er plötzlich eine Vision von dieser Stätte, die wie eine Last auf ihn herab fiel. So intensiv war sein Gefühl, dass er bei einer Hecke auf die Knie fiel und im Gebet rang und weinte, daß doch seine Sendung eine Wirkung haben möchte. Es wird erzählt, daß ein Müller, der auf der ändern Seite der Hecke war, die Stimme hörte und still stand und erstaunt zuhörte, als Johnny sagte: *«Du kannst aus mir keinen Narren machen! Du kannst aus mir keinen Narren machen! Ich habe in Bridlington gesagt, daß Du Dein Werk hier beleben würdest, nun musst Du es tun, oder ich werde mich niemals mehr unter ihnen zeigen können. Ich werde mich niemals wieder unter ihnen zeigen können. Und was wird man über Gebet und Glauben sagen?»*

«Mehrere Stunden lang war er so im Gebet und Flehen. Der Kampf war lang und hart, aber er wollte nicht nachgeben. Er brachte seine Schwäche und Ohnmacht vor. Endlich zerstreuten sich die Wolken, die Herrlichkeit erfüllte sein Herz, und er sprang auf und rief: „Es ist geschehen, Herr! Es ist geschehen, Filey ist genommen! Filey ist genommen!“»

Und es war genommen und alles darin. Es war kein Zweifel. Er kam geraden Wegs vom Thron der Gnade her, als er in den Ort einzog, und er fing auf den Straßen an zu singen: *«Wendet euch zum Herrn und sucht die Erlösung»* usw. Eine Menge starker Fischer kamen zusammen, um zu hören. Eine ungewöhnliche Kraft ging von seiner Botschaft aus, verhärtete Sünder weinten, starke Männer zitterten, und während er betete, fielen über ein Dutzend auf die Knie und schrienen laut um

Keine Erweckung ohne Buße

Gnade und fanden sie. Wissen wir wirklich, was es heißt, im Glauben zu beten? Haben wir je so gebetet?

«Ich kannte einen Vater», so schreibt Chas. G. Finney, «der war ein guter Mann, aber er hatte irrtümliche Ansichten über das Gebet des Glaubens; und alle seine Kinder wuchsen auf, ohne daß eins von ihnen bekehrt wurde. Da wurde sein Sohn krank, und es schien, daß es dem Tode entgegen ging. Der Vater betete, aber es wurde schlimmer mit dem Sohn, und es hatte den Anschein, als sollte er ohne Hoffnung in das Grab sinken. Der Vater betete, bis seine Not unaussprechlich wurde. Endlich, als gar keine Aussicht mehr war, daß sein Sohn besser würde, betete er so, daß er seine Seele vor dem Herrn ausschüttete, als ob er nicht abgewiesen werden könne; da bekam er die Gewissheit, daß sein Sohn nicht nur leben würde, sondern daß er auch bekehrt würde; daß sogar nicht nur dieses eine Kind, sondern seine ganze Familie zu Gott kommen würde. Er kam zurück in das Haus und sagte seiner Familie, daß sein Sohn nicht sterben würde. Sie waren darüber sehr erstaunt. „Ich sage euch“, so sagte er, „er wird nicht sterben.“ Die Kinder dieses Mannes wurden später alle bekehrt.»

«Ein Pfarrer erzählte mir einmal von einer Erweckung in seiner Gemeinde, er fing bei einer Frau an, die ein eifriges und hingeebenes Glied der Gemeinde war. Sie wurde bekümmert über die Sünder und gab sich dem Gebet hin; sie betete, und ihre Not vermehrte sich, bis sie endlich zu dem Pfarrer kam und ihn bat, er möchte doch eine Versammlung ansetzen für alle, die in innerer Not seien, denn sie fühle, daß eine solche Versammlung nötig sei. Der Prediger aber versagte es ihr, denn er fühlte nichts von einem solchen Bedürfnis. In der nächsten Woche kam sie wieder und bat ihn wieder, eine solche Versammlung anzusetzen. Sie wusste, daß jemand kommen würde, denn sie spürte, daß der Herr Seinen Geist wirken lassen würde. Wiederum lehnte der Prediger ab. Endlich sagte sie zu ihm: „Wenn Sie die Versammlung nicht einberufen, werde ich sterben, denn es wird ganz gewiss eine Erweckung kommen.“ Da setzte er am nächsten Sonntag die Versammlung an und sagte, wenn es solche unter seinen Zuhörern gebe, die mit ihm über die Errettung ihrer Seele reden möchten, so könnten sie ihn am Abend sprechen. Er wusste von keinem einzigen, aber als er am Abend kam, fand er zu seinem Erstaunen eine große Anzahl von tief besorgten Menschen.»

— Chas. G. Finney.

«Der erste Lichtstrahl brach durch in die völlige Finsternis, die über den Gemeinden Oneida County lag. Es war im Herbst des Jahres 1825, da ging dieser Lichtstrahl aus von einer Frau mit schwächlicher Gesundheit, die, so viel ich weiß, niemals eine mächtige Erweckung erlebt hatte. Ihre Seele war über die Sünder unruhig geworden. Sie war in innerer Not um des Landes willen. Sie wusste nicht, was sie dazu trieb, aber sie hielt mehr und mehr an am Gebet, bis es schien, als

Keine Erweckung ohne Buße

sollte ihre innere Not ihren Körper zerstören. Endlich brach die Freude durch und sie rief aus: „Gott ist gekommen! Gott ist gekommen! Es ist kein Zweifel mehr, das Werk hat begonnen, und es wird über das ganze Land gehen.“ Und tatsächlich begann das Werk Gottes, ihre ganze Familie wurde bekehrt und das Wirken des Geistes war in allen Teilen des Landes spürbar.»

— Chas. G. Finney.

Es wird von einem Invaliden erzählt, der es sich zur Gewohnheit gemacht hatte, täglich um Erweckung zu beten, und zwar für etwa 30 Städte und Gemeinden. Von Zeit zu Zeit machte er in sein Tagebuch folgende Eintragung: *«Ich hatte die Kraft, das Gebet des Glaubens heute für ... zu beten.»* Nach seinem Tod kam die Erweckung über jede dieser 30 Städte, und zwar fast genau in der Ordnung, in der er sie aufgeschrieben hatte. Gott hatte geredet, und ob der Beter auch nicht mehr lebte, um die Antwort seiner Gebete zu sehen, hatte er doch die Gewissheit gehabt, daß er erhört worden war.

Das Geheimnis der Erweckung ist der Glaube — der Glaube nach Hebr. 11, — der Glaube Gottes, Seine Gabe, gegründet auf Sein Wort, das zu dem Herzen Seines Dieners geredet hat. Ein solcher Glaube wird Berge versetzen und das Unmögliche bewirken. Der falsche Glaube genügt nicht, der ohne das Zeugnis des Geistes glaubt und der nichts kostet und auch nichts ausrichten kann, und der darum schnell vergeht; sondern es handelt sich um den Glauben Gottes, der aus der inneren Not, aus einem Gebet, das durchdringt und aus der Arbeit der Seele geboren wird. Dieser Glaube wird sich über die Stürme der Entmutigung und Hindernisse erheben, er wird über die Zeit triumphieren und wird hell leuchten, wenn er auch auf die Erfüllung warten muss. Hätten wir heute solchen Glauben!